



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

345 (29.7.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222834)

Die ...ung des Barmatfandals

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die vom preussischen Justizministerium eingeleitete Untersuchung über das Vergehen der Sonderbeamten der Staatsanwaltschaft in Sachen Barmat-Rußler...

Der „Vorwärts“ erhebt in der parteilosesten deutschnationalen Erklärung (siehe weiter unten D. Schrift.) bereits ein Schuldbekenntnis insofern, als über die eigentlichen Aufschuldigungen diese Erklärung sich ausspricht.

Durchführung in einem Nachrichtenbüro

Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Berliner Kriminalpolizei nahm am Diensta morgen verbliebenen Durchführungen in einem politischen Nachrichtenbüro in der Bülowstraße vor, das die Quelle zahlreicher Aufsehen erregender Veröffentlichungen in der Barmat-Rußler-Affäre abgab...

Von deutschnationaler Seite wird geschrieben: Der „Vorwärts“ veröffentlicht umfangreiche Enthüllungen über die Betätigung deutschnationaler Beamten in der Barmat-Affäre. Seine Behauptungen betreffen im wesentlichen zwei Punkte: 1. wird von intimen Beziehungen zu Mitgliedern der Staatsanwaltschaft gesprochen...

Die Monopollandale

Nachdem die Voruntersuchung gegen die Direktoren Philipp, Hornig und Wiede von der Reichsmonopolverwaltung eröffnet worden ist, hat sich der Kreis der Beschuldigten weiter vergrößert. Die Voruntersuchung wurde eröffnet wegen des früheren ehrenamtlichen Leiters des Reichsmonopolamtes, Emil H. Hirschmann...

Von den Berliner Direktoren des Reichsmonopolamtes sind, wie die „Welt“ berichtet, die Direktoren Philipp und Wiede am schwersten betroffen. Bei beiden fand man ungewöhnlich große Guthaben in Bar und Effekten, die mit dem Einkommen der Direktoren in keinem Verhältnis standen.

Eine Abgabe der Dölkischen an die Deutschnationalen

Der dölkische Abgeordnete v. Gräfe hat an das deutschnationalen Mitglied der Justizkommission, den Abgeordneten Thomae einen Brief geschickt, in dem es heißt: Wir sind, obwohl wir in Opposition zur Regierung stehen und auch die Resultate der Justizministerhandlungen nicht billigen können, bereit, durch möglichst vollständige Anwesenheit für die Beschäftigung des Hauses und damit für die ordnungsmäßige Erledigung der noch ausstehenden wichtigen Vorlagen gewissenhaft mitzuwirken.

Ich bedauere mich deshalb, Ihnen schon heute mitzuteilen, daß ich leider nicht umgehend ein, inhaltlich festgelegter und roborierter Arbeitsplan für den Reichstag vorzulegen werden kann, mit der verbindlichen Zusicherung der Regierungsparteien, daß er unter allen Umständen durchgesetzt werden wird, meine Freunde ersucht erwidern werden, ob sie sich zur Zeit noch an diesen fruchtlosen Verhandlungen des Reichstages beteiligen können oder ob sie in dem Konflikt des Gewissens nicht besser jetzt den außerparlamentarischen Berufspflichten bis zum Herbst den Vorrang einräumen müssen.

Hindenburgs Bayernreise

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Vertreter.) Reichspräsident von Hindenburg wird, wie dem Vorkursier aus München mitgeteilt wird, voraussichtlich am 12. und 13. August in München sein, wo unter anderem ein Besuch im Stadion, ein Besichtigungsfahrt und eine Abendgesellschaft beim Ministerpräsidenten Dr. Hauberg geplant sind.

Flugdienst Basel-Berlin

Die Baseler „Nationalzeitung“ meldet, daß noch Ende dieser Woche eine neue Luftlinie Basel-Berlin eröffnet werde. Die Verbindungen des Deutschen Aero-Klubs mit der Kaiserlich Basler sind schon erfolgreich beendet worden. Der neue Luftdienst wird die Städte Basel-St. Louis-Leipzig-Berlin miteinander verbinden.

Die Räumungsaktion

Düsseldorf, 28. Juli. Neuerdings hat das französische Militär das Gerichtsgebäude am Königplatz und das Polizeigebäude in der Rühlstraße, die zu französischen Kasernen gemacht worden waren, verlassen. Auch aus diesen Umständen darf man wohl die Vorbereitung der endgültigen Räumung Düsseldorf folgern.

Die Räumung zur Ruhe und Wahrung der Würde der Oberbürgermeister von Essen an die Bevölkerung aus Anlaß der bevorstehenden Räumung der Städte. In dem Aufruf heißt es u. a., daß die Stadt in den nächsten Tagen nach mehr als 2 1/2-jähriger Besetzung, die der Bevölkerung schwere Lasten gebracht habe, wieder frei werde.

Um das Schicksal der deutschen Optanten

Wie der „Vorwärts“ erfährt, sind die von dem ehemaligen preussischen Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf gemachten Vorschläge, die deutschen Optanten, die jetzt aus Polen zurückkehren, soweit es sich um landwirtschaftliche Siedler handelt, im deutschen Innenministerium gewesen. Nach der Ausräumung Wendorfs wählten 20 000 bis 30 000 Hektar für die Grenzbesiedlung zur Verfügung gestellt werden.

Die preussische Regierung hat für den Fall, daß am 1. August die scharfen Maßnahmen gegen die deutschen Optanten in Polen einsetzten, alles Erforderliche veranlaßt. Von der Reichsbahn sind für den Abtransport der polnischen Optanten die notwendigen Ertragszüge bereits angeordnet.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen?

Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat der deutsche Botschafter in Warschau bei den deutsch-polnischen Verhandlungen vor einigen Tagen der polnischen Delegation auf deren Darlegung des Standpunktes der polnischen Regierung vom 18. Juli eine Antwort gegeben, in der die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung ausgedrückt wird, auf den polnischen Vorschlag hin die Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen zu prüfen.

Frankreichs Zahlungsfähigkeit

In der am Dienstag in London stattgefundenen ersten Sitzung der englisch-französischen Sachverständigen, die beauftragt sind, in mündlichen Verhandlungen das Problem der französischen Schulden an England zu erörtern, wurden folgende Fragen als Unterlage der Verhandlungen formuliert: 1. Soll die Zahlungsregelung in Form von jährlichen Zahlungen oder durch Festsetzung eines Gesamtbetrages erfolgen? 2. Welcher Anteil der festzusetzenden französischen Zahlungen soll auf Frankreichs Anteil an den Zahlungen des Dawes-Planes und welcher Anteil zu Lasten der französischen Steuerkraft geschoben werden? 3. Wie ist Frankreichs Steuerkraft festzusetzen? 4. Wie sind die Zahlungen in Bar und die Sachleistungen zu bewerten?

Die Bergbaukrise in England

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Londoner Drohung der „Welt“ soll das englische Kabinett sich entschlossen haben, das Angebot der Bergwerksbesitzer anzunehmen, wonach der Aussperrungsbeschluss von den Grubenbesitzern vorläufig zurückgezogen wird, während gleichzeitig die Regierung den notleidenden Gruben finanzielle Unterstützung würde zuteil werden lassen.

Eine solche Anleihe hätte naturgemäß den Charakter einer vorläufigen Ausfuhrprämie zu Gunsten der im Auslande verkauften englischen Kohle und stellt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die deutsche Montanindustrie dar.

1,2 Millionen Arbeitslose in England

London, 28. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach heute vorliegenden statistischen Mitteilungen betrug die Anzahl der Arbeitslosen in England am 20. Juli um 1 221 000, d. h. ungefähr 1 500 000 Arbeitslose mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Abd el Krim greift Tetuan an

Die geistigen optimistischen Nachrichten der Dzerzinskina über französische Erfolge in Marokko sind nach den heute (Mittwoch) vorliegenden Meldungen offenbar stark übertrieben gewesen. Es ist fest, daß die Rifkämpfer gerade ihre besten Verbände nach Nosden zurückgezogen haben, um sie an der spanischen Front (südlich Tetuan) einzusetzen.

Diese Offenbarungen Abd el Krim sind wohl nicht zuletzt dazu bestimmt, die Spanier zu einem günstigen Friedensschluß geneigt zu machen, umso mehr, als unter französischem Druck auch von spanischer Seite erklärt worden ist, daß mit dem Stillstand auf dem Boden der Gleichberechtigung nicht verhandelt werden dürfe. Er sei ein Rebell gegen den Sultan von Marokko und habe die ihm vorgeschlagenen Friedensbedingungen anzunehmen, falls nicht mit aller Schärfe gegen ihn vorgegangen werden soll.

Rücktritt Clauheys?

Berlin, 29. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie sich das Berliner Tageblatt aus Madrid brachten läßt, soll Marzshall Clauheys sich mit der Absicht tragen, seines hohen Alters und seiner Krankheit wegen endgültig zurückzutreten. Es heißt, daß er durch Madrid erreicht wird.

Ungünstige Beurteilung der Kampfpläne in Paris

Paris, 28. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Paris wird berichtet, daß eine Anzahl von vorgeschobenen Vorkriegs-Offizieren gelungen war, diese Pläne zu umgarnen und wehrlos zu machen. Ohne Verlust von Kriegsmaterial konnten jedoch einige dieser Stellen von den Franzosen getäumt werden. Die französischen Alliierten bombardieren jetzt die in den Besitz der Rifkämpfer gelangten Positionen. Der Druck der Rifkämpfer in Frontabschnitt von Ujega dauert fort und hat sich während der letzten 24 Stunden dermaßen verstärkt, daß in der heutigen Pariser Morgenpresse eine ungünstige Beurteilung der Kampfpläne festzustellen ist.

Aus Madrid wird dem „Markt“ berichtet, spanische und französische Flugzeuge waren heute von dem Konferenzbeschluss des westfälischen Rechts, die Gebiete zu überfliegen, ausgedrängt worden und haben die im Sektor von Ujega konzentrierten Rifkämpfer zu zerstören.

Der seelische Zusammenbruch der deutschen Kampffront

Betrachtungen eines Mannheimer Arztes

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Reichstages hat nunmehr den Bericht über die Ursachen des Zusammenbruchs von 1918, das politische und militärische Moment festgelegt. Um so größeres Interesse verdient gerade jetzt eine psychologische Untersuchung, wie sie im Hauptthema des neuesten Sonderheftes der „Süddeutschen Monatshefte“ gegeben ist unter dem Titel „Der seelische Zusammenbruch der deutschen Kampffront 1918“. Der Verfasser, Dr. Eugen Reter in Mannheim — kein aktiver Militärarzt, sondern Kinderarzt — stand als Bataillonsarzt vom ersten Kriegsjahre bis zum Ende bei der Kampftruppe.

In dem mit den schweren, verlustreichen Kämpfen an der Marne an die Front kommenden Erfolg machte sich zum ersten Mal ein neuer Geist stärker bemerkbar: Es fehlte diesem Erfolg, gleichgültig aus welchen Schichten er stammte, der gute Wille und die Kraft, den gefolgerten Ansprüchen der horten Einzelkämpfer zu genügen. Die Stimmung der Heimat war die Atmosphäre, in welcher die jungen Mannschaften in die lebensgefährlichen Jahre hineinwuchsen. Der Verfasser führt aus, wie dieser Mangel an gutem Willen nicht allein der politischen Intransigenten Berührung zugerechnet ist, da er auch in rechtsgerichteten Kreisen überhandnahm, wie z. B. bei den Bayern.

Er erklärt die psychischen Vorgänge im „Drückberger“ aller Schichten. Diese Bedeutung aber nicht er der politischen Zerlegung im weiteren Sinne bei, die zu einer schweren Erschütterung des Glaubens an Sieg und schließlich noch zu einer Schwächung des Willens zum Siege führten. Er schildert die zerstörende Wirkung der Hungerkardade auf die Seele des Volkes, nämlich Ungeheures, Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit, die in zahllosen Konflikten auch in die Front drang, nicht zuletzt in Form von „Zammereibriefen“. Demgegenüber zeigten die beim Moirangriff gefangenen französischen Briefe alle unerwartete Aufrichtigkeit. Die glücklichen deutschen Offiziere vom März und Mai 1918 hatten die Stimmung der Fronttruppe gehoben. Da kam der Rückschlag des Juliangriffes, der schon unter unglücklichen Vorzeichen begann. Das Fehlen der Überbrückung, die wiederum gleiche Anläufe des Angriffes schufen eine zweifelhafte Stimmung. Der Mißerfolg selbst wirkte demütigend auf die ganze erste Front. Dabei hatte sich die seelische Front zwischen Front und Heimat seit 1917 immer mehr vertieft. Beide verstanden sich nicht mehr. Auf der einen Seite fehlerte Mitleid auf irgend einen Erfolg pflichtgemäßen Durchhaltens, auf der anderen Seite auch nicht die kleinste Tat, die nun seit Jahren gefordert ertragenen Mühsal zu bezeugen oder wenigstens zu mildern. Die Beute verloren das Interesse an weiteren Kriegserfolgen. Der Hunger kam zu den immer mehr gelagerten Strapazen. Unzufriedenheit, Erschöpfung die trotzdem bis zuletzt erzielten Leistungen in Kampf und Arbeit. (Die bessere Versorgung wurde vom Mann überläßt dann anerkannt, wenn der Führer seine Schuldigkeit tat.)

Der Front fehlte der belebende Anblick kameradschaftlicher Truppen, während darüber noch ein wenig irrationelles Reuens. Im Juli 1918 die amerikanischen Truppen auf den Straßen von Paris an der Marne aufwärts zur Schlacht haben, auf Luftschiffen nach oben drängen, ununterbrochen, insofern in endlosen Kolonnen, unter dem Jubel der Bevölkerung ihre heimischen Welten singend. Der Anblick dieser prächtigen Jugend von jenseits des Ozeans, dieser jungen Leute strotzend von Kraft und Gesundheit, mit trefflicher Ausrüstung und Bewaffnung, wirkte Wunder. Entschieden aber war, daß unsere Truppe in den letzten Jahren ohne jede Einwirkung in ein Arieasialikum pflanzte. Der französische Dancesernte (von in der Rinderstube die Riese eines von ihm erlebten Arieas mit dem Urbelnde Deutschland kennen. Der Einfluß der amerikanischen Strömungen sowie der Vaterlandspartei wird vom Verfasser als negativ angesehen. Der deutsche Mangel an Selbstbewusstsein und Stolz machte sich hier bemerkbar. An solchen unangenehmen Umständen war das deutsche Volk über den bitteren Ernst der Lage bis nicht mehr aufgeklärt worden. Um so stärker wuchsen die innerlichen Enttäuschungen. Die allwissende seelische und körperliche Überanpannung führte zu dem unglücklichen Umschwung des Zusammenbruchs. Bei der Aufkommenlassen und Organisation, bei dem Charakter anderer Völker ertrugen wir die vorderliche Wirkung des eigenen Krieges leichter als unsere Feinde. Was der Verfasser über deutsche Bravour, über Wirkung des patriotischen Unterdrückens, über die Kollisionskraft im Heere, über mancherlei Durcheinander ausser über Bodenamerikanischen der Disziplin sagt, verdient besondere Beachtung.

Wenn er die Wirkung der unerklärlichen revolutionären Umwälzung auf die Front als nicht so stark einschätzt, wie es etwa die Süddeutschen Monatshefte in ihren bekannten Verdichtungen getan haben, ist das nicht eine psychologische Untersuchung, doch die schließliche vernichtende Wirkung des schändlichen Geistes eines walden militärischen und politischen Arieasialismus, des Marcks an einem Arieasialismus und der verfallenen Aufklärung über die Vorse. Mit dieser ihrer neuen Veröffentlichung bringt die Zeitschrift eine wesentliche Bereicherung nicht nur der Arieasialistik, sondern auch des uns so bitter notwendigen Wissens um uns selbst der Erkenntnis des deutschen Volkcharakters. Erschütternd ist im Kleinen wie im Großen die Traut des deutschen Zusammenbruchs. So wenn wir hören, daß amerikanische Granaten aus dem Himmel, die Abfälle ihrer Division bei deutscher Abwehrung. Was diese Kräfte, nach straflosen Untersuchungen aber selbst wenn der ersten Front das „Welt“ den Bestimmung des deutschen Frontkämpfers im ersten Kampf der Weltgeschichte zu unterwerfen Größe.

Letzte Meldungen

Vier Arbeiter in einen glühenden Ofen geführt

Bochum, 28. Juli. Auf einer Flötelet in Heinsberg bei Bochum ereignete sich ein grauenvolles Unglück. Vier in der dortigen Flötelet beschäftigte Arbeiter fielen in einen glühenden Ofen, der zum Brennen von Flötelet benutzt wurde. Zwei von ihnen fanden sofort den Tod. Die beiden anderen liegen hoffnungslos darnieder.

Deutsch-schweizer Zusammenstoß

Hirschberg, 29. Juli. Nach einer Meldung des „Böten aus dem Riesengebirge“ kam es am Sonntag morgen an der deutsch-schweizerischen Grenze am Fuße der Schneeföhle zu einem Zusammenstoß zwischen einer auf dem Auszug befindlichen Kompanie des Infanterieregiments 6 und einem größeren Trupp scheidlicher Rumänen, die auf deutschem Boden die Reichswehrpolizei bedrängten. Der Trupp wurde von den Reichswehrpolizisten über die Grenze zurückgetrieben.

Die Einfuhr deutscher Kohlen in Frankreich

Paris, 29. Juli. Der Verkehrsminister veröffentlichte eine Verordnung, wonach für die Einfuhr deutscher Kohlen, Braunkohlen, Holz und Bretts, die nicht unter die Dameslieferungen fallen, eine besondere Lizenz des Finanzministeriums und des Verkehrsministeriums erforderlich ist. Diese Verordnung tritt am 30. Juli in Kraft und hat eine Dauer von drei Monaten.

Sonntagsruhe im französischen Zeitungsgewerbe

Paris, 29. Juli. Das „Journal officielle“ veröffentlicht das Gesetz, wonach in Zeitungs- und Nachrichtenbetrieben die Sonntagsruhe eingeführt wird.

Das große Moor brennt

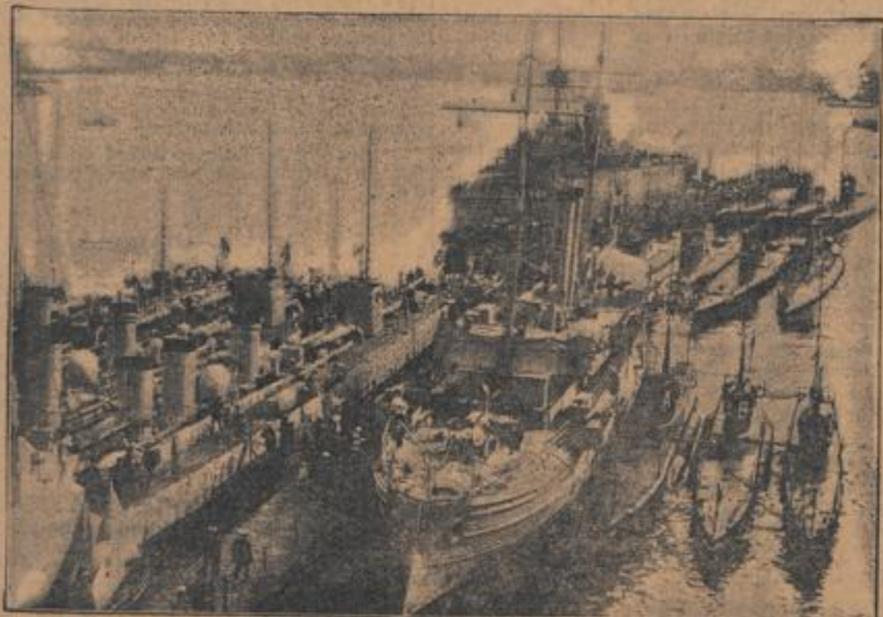
Die „Donaublätter Zeitung“ bringt folgenden hier gekürzt wiedergegebenen Bericht über den großen Moorbrand, der in der Hauptsache gelöscht ist.

Von dem freundlichen Hiesigen Borden aus gelangt man über die Bauerschaft Ahe hinaus zum Provinzialhof, einer vorbildlichen neuzeitlichen Moorlandwirtschaft. Ein tief verandeter Weg führt hinaus. Man hat nicht die bohlenfesten pontes longi des Altertums gewählt. Nebenher läuft aber auf schwankendem Moorgrunde ein Feldbahngleis, auf dem die Ziegelsteine für die Eiserhäuser, die zahllosen Tonröhren für die Drainierung befördert werden. Die roten Ziegel der neuen Häuser leuchten freundlich herein in dieser endlosen Weite. Hier wohnen Menschen, die in weitenweiter Einsamkeit, fern von allem, was man als kulturelle Güter und Erregungsfaktoren bezeichnet, in harter Arbeit um ihr tägliches Brot ringen. Der schöne Erfolg hoffnungsvoller Siedlungsgebiete war der Höhe Preis.

meintlich zur Zeit weniger gefährdete Zone des Provinzialhofes schaffen. Das Kolonat ist von Moorgräben umgeben, die glücklicherweise genügendes, wenn auch sehr schlammiges Wasser liefern, um mit einer Feuerpritze den Hofbereich schützen zu können.

So brennt, schnell, quast in weitenweltem Halbmond der ganze Süden des Großen Moores.

Rettung bringen kann nur ein ausgiebiger Regen, der aber gelöst und zum Löschen gehenden Mannschaften. Dazwischen Feuer und das Feuer wieder zurücktreibt? Doch die Frage ist müßig. Denn schon zieht im Osten eine neue Gefahr herauf, eine Gefahr, die noch viel größer erscheint, als jedes Zurückkommen des bisher abgeleiteten Moorbrandes: Gewaltige Rauchwolken mahlen in Richtung auf die Landstraße Hunteburg-Damme zum Himmel. Ein neuer Feuerherd ist dort ausgebrochen. Flammengarben schießen empor und leuchten grell auf in dem bald grauen, bald schwarzen, bald schwefelgelben Rauchhäuten, die als gigantischer Vorhang zwischen Himmel



Die schwedische Flotte in Kiel

Die schwedische Kriegsmarine mit etwa 2000 Mann Besatzung ist kürzlich in Erweiterung des Besuchs deutscher Schiffe in Schweden im Kieler Hafen eingelaufen und wurde von dem Chef der Marineleitung, Admiral Zentgraf begrüßt. Das Bild zeigt das schwedische Geschwader in Kiel.

Doch jetzt droht ein neuer Feind. Hierig fröhlich das Feuer brennt und droht alles zu vernichten, was Menschenhand in jahrelanger Arbeit zuwege brachte. Schon am Dienstag kam das Feuer im Schweger Moore bei Hunteburg aus. Vielleicht ein achtlos fortgeworfenes Streichholz, ein Zigarren- oder Zigarettenstummel, wodurch all dies furchtbare Unheil heraufbeschworen wurde. Ein vier Kilometer moorwärts von der Schweger Moorzentrale wälzte zunächst der Brand und wurde von dem Ostwind weiter nach Westen getragen. Ost mit unheimlicher Schnelligkeit, je nach Stärke der Windstöße. Große Torfstapel verbrannten; nach Westen umsprang und dann das Feuer wieder ostwärts jagt. Erreichte es die Richtung nach Westen, und im Laufe des Mittwochabendes es in schnellem Sprunge das Bordeners Moor. Der südliche Teil des Großen Moores in Breite von 4-5 Kilometern ist auf der ganzen Ausdehnung von etwa 10-15 Kilometern verbrannt. Soarisch ging die Feuerwelle an der Provinzialhofleitung vorwärts und Schumpfpögel, unterstützt von der Technischen Kohle- und den Feuerwehren umliegender Dörfer gelang es, die dort verbliebenen fünf, sechs Kolonate durch Abwendung des Feuers zu halten. Schon glaubte man nach tag- und nachlanger Viskardel die Kolonate gebannt, und die Reichswehr war bereit, am Donnerstag früh im Kolonate wieder abzurufen, als ein neues Gefahrenmoment auftrat und zu neuer heiser Arbeit aufrief.

und Erde den Ausblick auf die bewaldeten Höhen der Stemmer Berge bei Bemsförde verbauen. Waldbusch und Moor geben im Schweger Moor den Flammen nur zu gute und reiche Nahrung. Drohend kündigt sich dies unheilsvollere Feuer an. Noch ist es um die ersten Nachmittagsstunden des Donnerstag ein oder zwei Stunden Weges entfernt und muß Moorgräben überqueren, die wohl kaum eines Menschen Fuß betreten hat.

Doch die modernen Menschen, die da Tag und Nacht gegen das Feuer gekämpft haben, sind sich der großen Gefahr bewußt. In breiter Feuerfront, himmelhoch und kilometerweit, wälzt sich der Moorbrand heran, geradewegs auf den Provinzialhof zu. Es ist eine schöne Siedlung. Der Moorvogel bewohnt ein schmuckes Haus. Daneben liegt ein großes Wirtschafts- und Wohnhaus, dahinter eine große erst halbfertige Scheune, während auf der anderen Seite ein weiteres Moorkolonat sich erhebt. Alle sind in rotsteinernen Ziegelsteinen ausgeführt. Dort hat der R. Z. R. — der Kompi-truppenkommandeur — seine Belegschaft. Ein militärisches Leben spielt sich dort ab. „Gaulschononen“ sind aufgezogen, Proviant und Schanzzeug wird empfangen. Ein Kommen und Gehen der abgeleiteten und zum Löschen gehenden Mannschaften. Dazwischen Feuerwehrgente mit ihrer Spritze, verängstigte Flüchtlingsschreier mit geborgenen Haß und Gut. Auch die Vertreter der Behörden haben sich dort versammelt und pflegen Rats, wie man mehr Vorkräfte aus den nahen und entfernteren Orten heranziehen kann. Doch der Bauer ist mitten in der Roggenerrnte, deren Bergung ihm besonders am Herzen liegt.

Da rafft um die fünfte Nachmittagsstunde der militärische Befehlshaber zusammen, was noch einen Spaten führen kann.

Der Spatenkrieg beginnt gegen das feindliche Element. Das da heranrollt, wie eine ungeheure Gaswolke, in die große Wanne man wie aufzuckende Kanonenschläge hineinzugehen. Verfürgungen der Schutzpolizei, die auf Automobilen von Donaufrick gekommen sind, treffen ein. Eine Schützenlinie stellt sich der kilometerbreiten Gefahrenfront mit dem Spaten entgegen, um das Feuer abzuwehren. Von hinten klappert — man glaubt in diesem kriegerischen Bilde unwillkürlich, es sei ein „Tant“ — ein großer Dampfzug heran, der bei geeigneter Gelegenheit mit seiner breiten, schweren Walzenröhre das Feuer im Moor zertrümmen und zerstören soll. Stundenweit vorwärts, im Schweger Moor, kämpft eine andere, mehrhundertköpfige Mannschaft um die Sicherung der Moorzentrale. Fast will es vermerken erscheinen, daß Menschen sich diesen wogenden, qualmenden, immer wieder auflodernden Flammen und Rauchschwaden entgegenstemmen wollen. Der große Dampfzug beginnt einen breiten Brandring um den Provinzialhof zu legen, der mit allen Mitteln gelöscht werden soll, um diese Mutterkolonie auf alle Fälle zu halten. Mächtigere Weite ist es bis zur Stunde gelungen. Was aber, wenn die sieben oder acht Hektar großen Felder mit ganz ausgezeichnetem Moorhofer durch Funkenflug Feuer fangen? Das dürre Stroh wird sofort in lichterlohden Flammen aufgehen und die angrenzenden Bauschleifen mit ins Verderben ziehen. Bisher ist glücklicherweise ein Haus nicht dem Brande zum Opfer gefallen.

Der Bericht eines Augenzeugen

Ein gelegentlicher Mitarbeiter der Rheinisch-Westfälischen Zeitung gibt folgenden Bericht von dem Moor- und Waldbrand bei Hammoor: Auf einer Fahrt durch das Gebiet des großen Moorbrandes umweilt der Stadt Hammoor bietet sich dem Beschauer ein ganz trostloses Bild dar. Im Bissendorfer Moor, das etwa 15 Km. nördlich von Hammoor liegt, westlich der Landstraße Hammoor-Langenhagen-Schwarmstedt-Fallingbommel-Soltau, ist der Brand wahrscheinlich durch weggeworfene Zigarettenreste entstanden und hat sich nach langsamem Schmelzen des Bodens, das nicht genügend beachtet wurde, da man mit starkem Gewitterregen rechnete, zu einem hell aufflammenden Moor- und Heidebrande entwickelt. Eine große Gefahr eines solchen Brandes besteht darin, daß er sich ausbreitet, bis schließlich helle Flammen emporsteigen. Zunächst entzündete sich der Brand in der Nähe des Forsthauses Cananache, einem vielbesuchten Ausflugsort der Hammoorer, über Schritt dann über die Straße Reffe-Wiedenhof und erreichte damit die Große Heide, gleichzeitig am Fuchsberg bei Reffe die hochliegenden fichtelstammigen Waldbestände erschöpfend. Waren in dem Augenblicke die erforderlichen Vorkommnisse eingeleitet worden, so wäre wohl ein Zurückdrängen des Brandes noch möglich gewesen.

Ein Glanzstück hat bei der Bekämpfung des Brandes die freiwillige Feuerwehr des Ortes Elze vollbracht. Amittens des Brandgebietes liegt einsam der Hof von Odenhofel, nur noch durch ein noch nicht gemähtes Roggenfeld vom Brande getrennt. Aber schon brennt eine Ecke des Roggenfeldes.

Da machen sich die besten Feuerwehrgente daran, das Feld zu mähen, die Garben zu binden und fortzuschaffen.

Trotz der brennenden Hitze ging es mit ungeahnter Geschwindigkeit. Der Hof ist gerettet. Auch die anderen Vorkommnisse, die in fliegende Trupps von 8 bis 10 Mann eingeteilt sind, müssen infolge des unterirdischen Fortschreitens des Brandes, dem sie infolge Wassermangels mit Spaten und Birkenbüscheln begegnen, sehr auf der Hut sein. Pflüchlich flammte das Feuer vom Winde angehaht, auf und die Leute sind von den Flammen umringt. Nur durch einen frühen Beginn können sie ihr Leben retten. Die vom Brand erfaßten Waldungen bieten einen trübsamen Anblick. Auf dem ausgebrannten Erdboden stehen die gänzlich verbliebenen Ästern; in oft hat das Feuer nicht eher erloschen, als bis es alles Brennbares mit ihren Wurzeln vollständig ausgedöhnt, auch anliegende Büschen und Karrieffelder sind vernichtet. 5000 Morgen Heiden in Flammen. Am Nordostende des Gebietes am Breslarer See sind 120 bis 150 Morgen Hochwald verbrannt. 60-70 Jahre alte Stämme die sich im Verfall befinden. Der herrliche Forst Cananache ist in Gefahr und der fichtelstammige Forst von Reffe ist in einem großen Teile zerstört. Es sollen fast 200000 Kubikmeter Torf vernichtet sein, der ganze Reichtum der manchen Heidebauern. Groß ist die Gefahr, daß aus dieser einstigen großen Feuerinsel durch Flugfeuer die Hochwälder der angrenzenden Gebiete in Brand geraten.

Jetzt ganz vernichtet ist der Waldbestand des Brandgebietes.

Der infolge verständiger Sorge der Jagdpächter sich wieder aufstellende Rehbestand ist zugrunde gerichtet. Die jungen Rehe sind jenseit schon dem Qualm zum Opfer gefallen, die Rehen sind bei ihnen geblieben und mit verbrannt. Aber auch alles andere Wild ist bei der gemähtigen Ausdehnung des Brandes vernichtet.



Der Moorbrand hatte sich an das am weitesten ins Moor vorgeschobene Kolonat Dahlmann herangestreckt. Die Bewohner mußten ihr leiblich bezogenes neues Heim räumen und all ihre Habe auf Wagen laden und in die ver-

einem schlammigen Stoff bewahrt. Doch sich zwei verheiratete Brüder über's Kreuz in ihre jungen Frauen verlieben und schließlich die Besponsungen freudlich-schließlich kaufen, ist recht selb. Von aller modernen Verlogenheit meilenfern plätschert das Lustspiel. Immer aus das Was kommt es an, und hier wurde ein Zeitfind für die gemessenen Hoftheater einbaufähig.

Das Dedipus-Solodrama des Polen Wacław Grubinski: „Die Liebenden“ soll in Warschau eine ganze Saison auf den Bühnen getragen haben. In unserer „Tribüne“ fanden die Wiederholungen lange vor dem Ablauf der für das Stück abgeschlossener Schauspielerverträge ein Ende. Das ist nicht bloß die Fallsonne. Kein, wir Bemühten sind im Schauspielhaus doch bessere Menschen! Wacław ist einer von den vielen, die an Balzac's Frau im gewissen Alter nicht vorbei konnten. Zeitgemäß sind ihr selbstverständliche über die dreißig zehn höhere Jahre zugemessen. Aber die Trennung von dem zwanzigjährigen Geliebten und das Abendrot der letzten Liebe muß hier aus eigener Vernunft befeuern. Der letzte Akt schließt nach mitten im Homigmond. Im ersten Akt finden sich der untreue Stürmer und die reiche Schönheit in die Arme. Im zweiten entfällt sich, daß die nur zwanzig Jahren in Polen geschworene und leiblich in Paris wiederverheiratete und verwitwete Frau die leibliche Mutter des kleinen Studenten aus Polen ist. Im dritten sieht sich weder Dedipus die Augen aus, noch erhängt sich Sokrates; vielmehr zieht der aufklärende tragische Note, hier der geschiedene Gatte der Liebhaberin und Vater des Liebhabers, unverrichteter Sache heim, während die Natur über eine noch Wacław's Meinung ihr offenbar ausgebrungene Söhne sagt ... Man muß bezweifeln, ob größte Dichtermacht ausreichen würde, den selbst bei Komikalen nicht befehligenzest von Mutter und Sohn im besonderen soll erträglich zu machen. Im pointierten Zeitvolter hat sich für die Mutter entrannene Sohn der Ninon de l'Enclos erschaffen. Das Grubinski lobt sich diesem nicht denn jedenfalls ist der polnische Verfasser von Argumenten der persönlichen Leidenschaft und Begabung ganz entbehrt. Schon wie er die Handlung schiebt und sich mit unwahrscheinlichen Zufällen begibt (der Junge führt sich unter solchem Namen bei der Dame ein, und in diesen Wochen verweigern sich beide — zufällig — ihre Personellen) — schon diese Unschicklichkeit diskreditiert. Schlimmer ist, daß weder psychologische Rittungen noch ethische Ballungen des Baus den bösen Handel erklären. Die Argumenten eines lrischen Dialogs allein sind ohnmächtig. Die edle Jugend Welt: Harlan und Eleonore Ehn's Sensibilität bewahren das Stück vor einem geräuschvollen Durchfall.

Im Residenztheater gibt man ein „Volksstück“ von Erdmann Gräfer: „Die Koblanke“. Volksstück nach Brauch und Herkommen, verlegend den Titel, der verpflichtet, und das Wort des sterbenden Schiller: „Für das Volk ist das Beste gerade gut genug.“

Aber doch eine gemütlige Sache für anspruchsvolle Leute, eine Sache, die niemandem weh tut. An den Lörpermeistern und Verfahrern des Personenzettels liegt es nicht grundsätzlich, daß der Witz hier nicht aus der Enge des Durchschnitts ins Freimendliche heraus kommt! Der Witz von Richard Hirsch gelingt doch besser.

Eine richtige Sudermann-Erbschaftführung gab es im Kleinen Theater. In 18 Jahren ist dieses meistgespielten Bühnenschriftstellers Einakter „Kosen“ hier nicht berührt worden. Was die sonst vorgegebenen kleinen Dramen erschienen, war Sudermann gerade über auf Berlin und verdingte diese Strafe. Heute hat das jedenfalls alle Schärferlichkeit verloren, doch mit dem Gleichmut des Historikers kann wahrgenommen werden, daß die ersten Dramen, die wie Koppel aus einem Spielhagendischen Journalroman ammet, gefolgt pointer sind. Das Lustspielchen „Die ferne Prinzessin“ ist von feinerem Schlag, und seine Frische hat das Hofzeremoniell der Prinzessinnen überlebt.

Kunst und Wissenschaft

© Besuch der Universität Heidelberg. Die badische Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg weist in diesem Sommerhalbjahr 2516 immatrikulierte Studierende auf. Die einzelnen Fakultäten zählen: theologische Fakultät 78, juristische Fakultät 777, medizinische Fakultät 488, davon 56 Studierende der Zahnheilkunde, ferner philosophische Fakultät 815, darunter 332 Kamerallisten, schließlich naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 800, darunter 189 Chemiker und 84 Pharmazeuten. Von den 2516 immatrikulierten Studierenden sind der Staatsangehörigkeit nach: 2315 Preussendeutsche, darunter 983 Badener, 718 Preußen, 826 Bayern, 103 Hamburger und 55 Württemberger, ferner 201 Ausländer, darunter 17 aus Japan und je 15 aus Rumänien und aus der Schweiz. Frauen studieren 885 und zwar: theol. 5, jur. 83, med. 105, med. dent. 8, rez. poi. 85, phil. 151, naturw.-mathemat. 48. In den 2516 immatrikulierten Studierenden kommen 230 Öfter (Hospitalanten), darunter 41 Frauen. Witzig beträgt der Gesamtbesuch 2599, gegen das Sommerhalbjahr 1924 eine Vermehrung um 197.

© Der Schuperverband Deutscher Schriftsteller, der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und der Verband Deutscher Erzähler bitten um Verbreitung folgender Notiz: Auf Grund der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich auch im Buchhandel neue Organisationen für den Vertrieb von Büchern entwickelt. Die deutschen Sortimenter — oder wenigstens ihr lauteiler Teil — glauben diesen Wettbewerb dadurch bekämpfen zu können, daß sie die beteiligten Autoren konsolidieren. Sie haben in der Buchhändlerbesitz eine Liste solcher Urheber veröffentlicht, die irrendweise Werke diesen neuen Anstalten anvertraut haben, und haben die Buchhändler angewiesen, sich für die sonstigen Werke

Und meine Seele brennt

Ein Tag entquillt der Zeit,
Der kein Verdämmern kennt.
Sieh, ich bin flugbereit —
Und meine Seele brennt. —

Du Abendrot und ich,
Wir wandern in das All.
Die Berge neigen sich,
Die Welt ist sanfter Fall. —

Gelächelter Bild ist Licht
Und Herz steht weltentweit —
Im Sternengestirn
Verjügte Ewigkeit — —

O Tag, der keine Nacht
Und kein Verdämmern kennt;
Sieh, meine Wunde macht —
Und meine Seele brennt! —

Heinz Warlitz-Falkenstein.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Wacław Grubinski: „Die Liebenden“. — Presber-Steln: „Kreuzfeuer“. — Erdmann-Gräfer: „Die Koblanke“. — Sudermann: „Kosen“.

Von Hermann Kienzl

Einige Theater haben sich selbst zum Narren. Indem sie, der Lustigste tragend, spielen. Anno 1796 war auf dem Gräber (Groß-) Theaterzettel zu lesen, daß zwischen dem zweiten und dritten Akt von Klopstocks „Sonnenjungfrau“ ein lebendiges Komma verliert werde. Vielleicht, wenn die sommerlichen Freiberger leht mit der Eintritteferte ein solches Los erhielten, würden sich einige Parteiliche lösen.

Am Schmelze keines Idealismus badet A. W. Stein. Der hat das Staatschauspielhaus gepachtet und ein Sommerensemble verpachtet, um ein Lustspiel zu legen. Sein und Rudolf Presber's Lustspiel: „Kreuzfeuer“. Ach, das El hat keinen Humor! Die alte Firma, ausgerüstet mit einem Teilhaber von percheantem Humor sich spreche (sicherlich von A. W. Stein!) ist, aus der anstehenden Wirkung auf das Publikum schlussfolgern Sommerlein bleibt erwähnenswert, wie sich broce Sitte selbst an

Städtische Nachrichten

Ferienbetrachtung

Von Hanna Hildesheimer (Mannheim)

Ferien! Das ganze Jahr ersehnt. Endlich sind sie da. Die Erwartungen sind hoch gespannt. Da sie nicht enttäuscht werden? Gattigkeit werden müssen? Alles, was unter dem Zwang des Alltags zurückgestellt werden mußte, wird für die Ferien aufgespart. Hier liegt ein schönes Buch, das zu viel Vertiefung und Sammlung fordert, um in der Hitze des Alltags gelesen zu werden. Es läßt uns, wenn wir es in den Ferien mit freiem Kopfe genießen, vergessen was uns bedrückt. Es vertreibt uns auf der Reise die verregneten Tage, die wir sonst als verloren ansehen würden. Da haben sich Zeitschriften angeammelt, die auf die Durchsicht in den Ferien warten. Dort liegen Briefe, die zu beantworten sind und zu denen man die Ruhe der Ferien braucht. Dieser will in den Ferien musizieren, jener Schach spielen, dieser Ausstellungen besuchen, jener Sport treiben; andere wollen auf der Reise und in der heimatischen Umgebung nur die Natur genießen. Was hat man sich alles für die Ferien vorgenommen? Es sind ja vier ganze Wochen, 28 lange Tage! Die Zeit liegt vor uns wie etwas endloses. Wir bilden uns ein, es beginne ein ewiges Schlafenleben. Die ersten Tage gehen langsam herum und doch überrechnen wir, kaum daß sie begonnen haben und obwohl wir noch nicht an das Ende denken wollen, daß bald eine Woche vorbei ist. Die zweite Woche vergeht merkwürdigerweise viel schneller und wir sehen uns — ganz gegen unseren Wunsch — genötigt, zu berechnen, daß die Hälfte der schönen Zeit vorbei ist. Nun heißt es, jeden Tag so genießen, daß er doppelt zählt. Aber wie eigenartig! Dieses Bestreben läßt die Tage mit uns so schneller vorüberziehen. Die Zeit der Freiheit zeigt sich dem Ende an. Die Wochen sind — wie man zu lesen pflegt — verfliegen. Die Sehnsucht eines ganzen Jahres dahin! Man wird sich jedoch nicht wieder bei jeder Enttäuschung damit trösten können, daß es nun doch Ferien gibt und daß dann ja ein ganz anderes Leben beginnt. Die Ferien vorbei! Das war es also. Man hatte es sich eigentlich noch schöner vorgestellt. Aber daran wollen wir heute noch nicht denken! Freuen wir uns, daß sie da sind und genießen wie sie — jeder auf seine Weise, Kinder auf Kindesart, Jugendliche auf ihre Weise und auch wir älteren, so gut wir es noch können.

Die Kinder müssen, wie sie ihre Ferien ausfüllen werden. Sie wollen spielen, nach Herzenslust spielen. Ob sie zu den Mühen gehn, die an die See oder ins Gebirge rufen, ob sie bei Großeltern und Verwandten auf dem Lande untergebracht werden, oder ob sie bei adrechten Ausflügen die freien Wochen zu Hause verbringen: sie werden alle in ihr Traumland reisen. Ob auch alle Eltern etwas von dieser Reise ahnen? Wären die Kinder auch Bücher lesen, mühen sie sich mit den Dingen befassen, die sie interessieren. Musik, Handfertigkeiten, Sport, wie viel freie Zeit bleibt dem Spiel, derphantastik! Da leben sie in ihrer zweiten Welt, die die schönere ist. In der Welt der wachen Bäume und Sehnsuchtsräume. In der sie — in verlebter Form — die Heiden sind, deren Urausbau von ihren Vätern abhört. Sie spinnen ihre wahren Erlebnisse in ihren Spielen aus. Dient nur die See, das Gebirge, das Landleben als Hintergrund, so blüht die Phantasie noch stärker. Die Natur an sich kann das Kind noch nicht erleben; es freut sich am ungebundenen Spiel. Die Freiheit befreit es. Die frühe Luft reut es an und macht es dadurch froher. Aber in der Natur sieht es nur einen Dämon, die ihm gerade nicht ist: In der See ist es der Strand mit seinen Muscheln, Blumen und bunten Fischen. In den Bergen sind es die Blumen auf den Wiesen und die Tiere. Es sucht überall Bestätigung und freut sich nur am Kleinen, niemals am Großen. Es will Muscheln fischen, Blumen pflücken, Tiere füttern. Es will überall als sein eigenes Ich sich in die Natur hineinsetzen und sich spielend betätigen, denn das Spiel ist ihm Lebensgefühl. Die Schönheit der Natur erlebt es im Gemühter, im Sturm an der See, ihre stille Größe kann es nicht erfassen. Darum ist es verlehrt zu glauben, man mühte, aber könnte auch nur Kindern große Naturerlebnisse vermitteln. Im Grunde ist es nur ein Kind, das in der großen Natur, so nimmt man ihnen für soäter das Gefühl des Lebenserwartens, das man hat, wenn man diese Größe zum ersten Male erlebt.

Anders ist es schon mit der Naturbetrachtung der Jugendlichen. Dem wir mit einer schönen Reise viel mehr geben als dem Kinde. Der Jugendliche legt seine eigene Stimmung in die Natur hinein, meistens auf sentimentaler Art. Er empfindet am liebsten Stimmungsbilder, wie Mondnacht, Sonnenlauf und Untergang, Schmelzen im Waide, Abenddämmerung. Die Allsehnsucht des Jugendlichen, sein metaphysisches Bedürfnis, das alles von innen heraus schöpft, befreit die Natur mit seiner Auffassung. Sobald sein Inneres leer ist, erscheint ihm auch die Natur fern und fühllos. Auch der Jugendliche braucht in seinen Ferien Bestätigung. Und sie bietet sich ihm in großer Mannigfaltigkeit. Auf der Reise und zu Hause kann er den und alle Arten von Sport treiben, um sich zu fröhnen und nicht Gefahr zu laufen, daß er sich zu sehr in seine Traumwelten einläßt und darum den Weg zur Wirklichkeit nur schwer wiederfindet. Denn die ständigen Veränderungen der Lebensverhältnisse wie Freiheit und Schule, Freiheit und Beruf, Stadt und Landleben können auf den Menschen — je nach der Tiefe seines Erlebens — verhängnisvoll wirken. Darum sollte man die Ferien auch dazu benutzen, die Kinder mit neuen Lebensformen, Bedingungen und Kreisen bekannt zu machen, wie sie groß und klein auf der Reise und zu Hause

sich darbieten, wenn man sich nur die Mühe macht, sie aufzufuchen. Erwähnt sei das Leben der Handwerker, die Ernte, die Weidung, Volkstänze, Ausstellungen, Museen.

Endlich die Erwachsenen. Der innerlich gereifte Mensch empfindet auf der Reise oder der heimatischen Wanderung die Natur losgelöst von seinem Ich. Darin unterscheidet sich sein Naturgefühl von dem des Jugendlichen. Er sieht sich nicht als das Subjekt, das seine Stimmung in die Dinge legt, sondern als das Objekt, das empfängt. Die Natur mit ihrem Reichtum und ihrer Größe zieht in ihn ein und läßt ihn los von allem, was ihn bedrückt. Je mehr er in ihr aufsteht, um so mehr verliert er seine Sorgen und seine Müde und kehrt innerlich bereichert und äußerlich erfrischt von seinen Ferien heim. Für den Erwachsenen ist Ferien genießen eine Kunst:

Wer wandern will
der schweig' sein Ich
brech' auf am frühen Morgen,
geh' gleichem Schritt
nimm wenig mit
und laß dahin die Sorgen.

Großfeuer im Industriehafen

Eine intensive Hitze, die sich in der verlassenen Nacht gegen 12 Uhr über den Himmel im Nordwesten zu verbreiten begann, kündete den Ausbruch eines Großfeuers an. Als die Berufsfeuerwehr, die um 12.10 Uhr durch den Feuermelder in der Langstraße alarmiert wurde, an der Brandstätte in der Hunsenstrasse eintraf, hatte das Feuer, das in einem zweistöckigen Holzschuppen der Firma Gebr. Hasenbrinl, Futtermittelfabrikation, Hunsenstrasse 12a, ausgebrochen war, schon auf die benachbarten Lagerplätze der Firma Valentin Walter, Holz- und Kohlenhandlung, und auf das Söllnerische Holzlager übergegriffen. Branddirektor Sautoni griff den ausgebreiteten Brandherd mit gewohnter Umsicht und Energie an. Vor allem galt es, ein angrenzendes Oelflager zu retten. Die zwei Rotorspritzen, die 1½ Stunden lang fünf Schlauchstellungen speisten, sorgten dafür, daß der Brand zunächst lokalisiert wurde. Außer den zwei Löschwagen der Berufsfeuerwehr, die um 8.16 Uhr wieder abrücken konnten, beteiligte sich ein Zug der freiwilligen Feuerwehr tatkräftig an den Löscharbeiten. Ein Pferd und einige Kühe, die in einem starkbedrängten benachbarten Stall untergebracht waren, konnten rechtzeitig gerettet werden.

Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Der zweistöckige Holzschuppen, in dem der Brand ausbrach, ist vollständig vernichtet, ebenso ein Wagen Futtermittel. Verbrannt sind ferner Werkzeuge, Kupf- und Brennholz und Kohlen. Die freiwillige Feuerwehr war heute morgen noch mit dem Räumen beschäftigt. Der Brand hätte nicht den Umfang annehmen können, wenn die Berufsfeuerwehr eher alarmiert worden wäre.

Ernennung. Handelslehrer Karl Schurz an der Handelschule in Mannheim wurde vom Staatsministerium zum Vorstand der Handelschule in Wehrheim ernannt. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Auslande widmete er sich dem Finanzfach und wurde an der Handelschule Mannheim und leate die dortigen Staatsarbeiten für das höhere Handelsschulamt ab.

Krankenhausbäder. Bau Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts wurden in Hauptstadt der städtischen Krankenhäuser im Monat Juni insgesamt 2085 Bäder und 1258 Malloosen verordnet. Die Bäder verteilten sich wie folgt: 146 Kollonienbäder, 209 Kollonienbäder, 142 Dampfbäder, 649 elektrische Bäder, 600 Kollonienbäder, 300 Salzäder, 9 Schwefelbäder.

Die musikalische Leitung des Mannheimer Volkshores G. V. übernahm Mitte Juli der in Mannheim und Umgebung bestens bekannte Musik- und Gesangslehrer Heidenreich.

Lotteriegenehmigung. Der Minister des Innern hat dem katholischen Jugendheim in Mannheim, dem katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Mannheim-Neudorf und dem St. Rosmarinshaus in Mannheim die Erlaubnis zur Veranstaltung einer gemeinsamen Geldlotterie erteilt.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Sellinger u. Wähler, eine der bedeutendsten Firmen der Sattler-, Möbel- und Automobil-Reparatur, feiert am 1. August ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Von den Herren R. Sellinger und S. Wähler am 1. August 1875 gegründet, ging die Firma im Jahre 1910 auf den jetzigen alleinigen Inhaber Alfred Sellinger, den Sohn des früheren Mitbegründers, über, der sie, unterstützt durch seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen, in umschichtiger Weise zu weiterer Entwicklung brachte, so daß sie heute in der Automobil-, Sattler- und Möbel-Reparatur eine führende Stelle einnimmt. Neben sämtlichen Sattlerarbeiten führt die Firma speziell Automobil- und Möbelpolsterarbeiten, worin sie einen bekannten Ruf erlangt. Der Inhaber der Firma, der auch außerhalb seiner geschäftlichen Tätigkeiten sich stets in den Dienst der Allgemeinheit stellt und verschiedene Ehrenämter bekleidet, ist außerdem noch Mitglied des Fischereivereins

für Hülse und Leder bei der Handelskammer Mannheim und stellvertretender Sachverständiger für den Lederhandel bei dem Mannheimer Landgericht Mannheim.

Schwerer Unfall. Aus Heddesheim wird uns gemeldet: Der hiesige Kinobesitzer H. Gaa, der mit seinem Fahrzeug nach Mannheim fahren wollte, ist Sonntag nachmittags unweit von Ot mit einem Mannheimer Lastauto zusammengestoßen, wodurch Gaa lebensgefährlich verletzt wurde. Das Lastauto kam von Mannheim und wollte ein anderes Lastauto überholen. Gaa, der von der entgegengekehrten Richtung kam und kurzzeitig ist, sah jedoch das vorfahrende Lastauto nicht rechtzeitig, wurde vom linken Koffel gefaßt und auf die Seite geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Wen die Schuld trifft, muß noch festgestellt werden, jedenfalls dürfte der Chauffeur weniger Schuld tragen.

Verhaftung. Aus Weinhelm wird uns gemeldet: Die Genbarmerie verhaftete heute den Anfang der 30er Jahre lebenden, ledigen Buchdrucker Karl Bodt, der hier seit kurzem als „Kunstgewerblicher“ Wertstoffe betreibt, unter dem Verdacht des Diebstahls. Es wird ihm zur Last gelegt, seinen beiden früheren Prinzipalen, einem Weinhelmer und einem Mannheimer Buchdruckerbesitzer, Christenmaterial entwendet zu haben.

Unfallfall in der Sommerfrische. Nennlich schwere Verletzungen erlitt ein Schüler einer während eines Ferienaufenthaltes in der Jagendberge in Hornberg untergeleiteten Mannheimer Volksschule dadurch, daß er beim Angeln eines Spirituskochers die danebenstehende offene Spiritusflasche umwarf und der sofort Feuer fangende Spiritus auf die Kleider des Jungen fiel. Zum Glück war die Flasche auf der Stelle, so daß ein größeres Unfälle verhindert werden konnte. Der Junge wurde nach Hornberger Krankenhaus gebracht.

Das Fest der fibernen Hochzeit feiert heute Herr Georg Schmitt, Schreinermeister, mit seiner Ehefrau Anna geb. Wirth 5. 6. 7.

Veranstaltungen

Feierabendkonzert. Wir können aus dem Augustprogramm des Friedrichsparks mitteilen, daß für Samstag, 1. und Sonntag, 2. August der Virtuosenklub Richard Stegmann, Studierender an der Staatskonservatorium der Musik in Würzburg, verpflichtet ist. Das beliebte Handhauerquartett hat zu einem Abendkonzert seine Virtuosität zugewandt. Ferner beabsichtigt die Vertikation neben einem großen bengalischen Beleuchtungsaufführung am Abend noch einen sogenannten billigen Sonntag festzusetzen. Heute Mittwoch findet ein Nachmittagskonzert und morgen Donnerstag ein Abendkonzert statt.

Die Bedeutung des 31. Juli 1925 für die Einkommensteuer 1924

Der Hanja-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie in Berlin teilt mit:

In § 5 des Steuerüberleitungsgesetzes vom 29. Mai 1925 ist vorgesehen, daß die Steuerpflichtigen in bestimmten Fällen, in denen vor Inkrafttreten des Steuerüberleitungsgesetzes Vorauszahlungen für das Kalenderjahr 1924, für in das Kalenderjahr 1924 fallende, mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmende Wirtschaftsjahre oder für in das Kalenderjahr 1924 fallende Teile eines Wirtschaftsjahres 1923/24 geleistet worden sind, ohne daß eine Entscheidung über die Vorauszahlungen ergangen ist, innerhalb zweier Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes, d. h. bis zum 31. Juli 1925, eine angemessene Festsetzung der Vorauszahlungen beantragen können. Die Begründung hat sich darauf zu beziehen, daß der Steuerpflichtige entweder überhaupt nicht vorauszahlungsplichtig ist oder daß er zu hohe Vorauszahlungen bemittelt habe.

Weiterhin ist in § 9 des Steuerüberleitungsgesetzes (sog. Abstraktionsparagraf) bestimmt, daß der Abstraktionsbetrag für das Jahr 1924 auf Antrag herabgesetzt werden kann, wenn bei dem Steuerpflichtigen besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen haben, die seine Steuerfähigkeit merklich beeinträchtigen. Dieser Antrag muß bis zum 31. Juli 1925 gestellt werden. Die Bedeutung des 31. Juli 1925 ist in vielen Kreisen der Steuerpflichtigen teilweise nicht genügend gewürdigt worden. Der Hanja-Bund erachtet es daher für notwendig, hiermit nochmals auf diesen Termin aufmerksam zu machen. Er hat bereits bei dem Reichsminister der Finanzen den Antrag gestellt, den Termin um mindestens einen Monat zu verlängern, um allen Steuerpflichtigen die Möglichkeit zu geben, das ihnen im Steuerüberleitungsgesetz vorgesehene Recht wahrnehmen zu können.

Umsatzsteuer für die freien Berufe. Nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen sind mit Wirkung vom 1. Januar 1925 von der Umsatzsteuer befreit Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderverdienst den Betrag von 1500 RM. nicht übersteigen. In einer Weisung in den letzten Tagen über diesen Gegenstand in der Presse wurde war gefolgt, daß auch Rechtsanwälte und Ärzte in gleichem Umfang wie Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit seien. Das ist nicht richtig. Rechtsanwälte und Ärzte sind eine berufliche Steuerbefreiung nicht zugefallen worden.

Das es wieder das Düsseldorf Schauspielhaus zu kündigungsspielen verpflichtet hat. — Da keine Aussicht besteht, daß in der nächsten Spielzeit die Theaterdirektoren eine Veränderung erfahren, werden in Wien sieben Bühnen und zwei Varietébühnen nicht spielen. Die Räume bleiben geschlossen.

Leipziger Künstler-Anekdoten

Von Karl Lütge (Leipzig)
Stagemanns Kniff.

Der Leipziger Theatergenossliche Stagemann war einem Mann wohl ebensovornig abgeht wie einem angenehmen Wein. Das Glück verlor er es, sich entsprechende Mengen selbst bei den festlichen Gastebenen zu sichern. Vor allem war er auf die preisgünstige Füllung eines Glases bedacht und wollte die Lohnarbeiter ausgenutzt für keinen Zweck dienstbar zu machen. Dazu ludte er ausfällig im Schöße mit einem funkenden Fäustelknüttel und trat, wie es, nachdem ein verständnisvolles Schmunzeln über den dienstbaren Gehalt gelassen war, mit der Zelle.

So wurde der Wein im Glase Stagemanns nie leer. — Das Filmmarktstück hiedie Stagemanns nach Erfüllung seiner Pflichten wieder ein.

Die Gläser.
Der Theaterausch der Stadt hatte vor Jahren irgendeinen wichtigen Streit mit zwei Theaterleitern. Die Sache war für die beiden Stadtdirektoren unklar, und der Vorsitzende des Ausschusses erregte endlich, als alle Überbringungsversuche die beiden Theaterleiter nicht zur Beruhigung bringen wollten:

„Aber, meine Herren — wer sind doch hier schließlich die Männer...“

„Vorant ein Ausschussmitglied sich erhob und protestierend antwortete: „Aber, Herr Stadtrat, die beiden sind keine Männer — das sind Gläser!“

„s wird ja doch nicht!“

„War König ist einmal draußen in Florenz, da, wo beide die Meistlerinnen haben, und hierher ein Glas geschickt, das den beiden Stadtdirektoren „Aber“ (Herrn) mit den beiden Stadtdirektoren hinter einem Rücken, um in das Schizzenbuch zu „Aber“ (Herrn) hinter dem Rücken das Schimpfen vorzuschreiben er mehrmals die Augen und beide schieflich, falls man ihn nicht richtig gesehen hätte, mit Oberlippe und Ich.“

„Man bringt ja sonst nichts auf!“

„Da lachen die „Aber“, wiesen auf das knifflige Gerücht in dem Buch und meinten, indem sie von selbst wichen: „s wird ja doch nicht!“

dieser Urheber nicht mehr eingesehen. Gegen dieses Vorgehen, das rechtlich, wirtschaftlich und kulturell nicht sehr günstig beurteilt werden kann, übrigens auch den Buchhandel selbst schwer schädigt, werden die oben genannten Verbände im Interesse des deutschen Buchwesens mit allen Mitteln ankämpfen, bis die völlige Freiheit geistigen Schaffens, dem auch der Buchhandel zu dienen hat, erreicht ist. Entsprechende Schritte der Verleger, unter denen sich übrigens viele Namen befinden, sind einleuchtend.

Detektor unter Wasser. Die Tiefsee-Expedition der New Yorker Zoologischen Gesellschaft an Bord der Albatross führt zu ihren Mitgliedern auch die Wasserin Ingenieur Cooper. Trotz drohender Hochflut geht sie im Taucher-Anzug auf den Meeresgrund, um Unterwasser-Deismünde anzufertigen. Die Technik ist noch ihr Geheimnis.

Theater und Musik

Küchlinger Festspielaufführungen. Außerordentlich starken Erfolg erzielte bei seiner Aufführung das fünfaktige Schauspiel „Anno 1054. Die Schlacht bei Rüdlingen“ von Wolf Meyer-Loebach, das ein Heimat-Festspiel in des Wortes schönster und bester Bedeutung ist. Der Autor, ein Geistlicher im Ries, hat die entscheidungsvollen Tage, die die schwäbische Reichsstadt im dreißigjährigen Krieg durchzukämpfen und durchzulieben hatte, mit dramatischem Geschick, aber nicht ohne historische Gründlichkeit recht theaterwirksam gestaltet. Fritz Böhl, der Oberregisseur des Rindener Nationaltheaters hatte mit Können, Routine und Freude am Werk die Inszenierung gemeistert und die Darstellung durch begeisterte Darsteller nicht allzuüblichen Schwung verliehen. Da das Stück durch eine Festspielaufführung von Georg Güner-München, die sich durch ein Opernschaffen von Leipzig bis Wagner und Wagner anlehnt, harten Kampf und besonderen Wert erhielt, so muß der Tag dieser Festspielaufführung als einer der großen Tage der Volkserziehungsbewegung im Ries gebucht werden. Der ersten Aufführung wohnten eine große Zahl von Ehrengästen an, unter anderen Direktoren der Universität Erlangen und der technischen Hochschule in München. Die Dekorationen, die unaufwendlich die Schönheit der Bühnenbilder wiederholte, wurde von Professor Hans Prägm-München entworfen. Neben dem Festspiel im Theaterlande spielte man auf dem Marktplatz auch ein altheutisches Langspiel, zu dem ebenfalls Georg Güner eine geschickte, recht eindrucksvolle Musik geschrieben und dessen Einstudierung Volkstheater-Chef-München mit gutem Können besorgt hatte. Auch dieses Spiel fand beweiserte Aufnahme.

Theateraufführungen. Dr. Georg Hartmann, der neue Intendant des Friedrich-Theaters in Deha, wurde eingeladen, im November ds. Jo. die spanische Aufführung des „Inferno“ in

den „Kollonien“ in Barcelona zu inszenieren. — Prof. Richard Wiederr, der verdienstvolle langjährige Lehrer an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, ist in München-Wittlich gestorben. Er war bis 1922 Lehrer für Blumenmalerei. — Emil Berlich, der Verwaltungsdirektor der Robert-Bühnen in Berlin, wurde als Direktionsstellvertreter an die dortigen Barnow-Bühnen verpflichtet. — Kapellmeister Hans Reger wurde dem Thalia-Theater in Elberfeld als erster Kapellmeister verpflichtet. — Ein neuer Schwanz „Nehrenwäse“ von Impassoren und Ratzern hatte in der kleinen Goethe-Bühne in Berlin freundlichen Erfolg. — Der von des Schahjahan-Festspielhauses ist farnet vorgeföhren, daß zum 1. August die Proben im neuen Hause stattfinden können. Der Beginn der Festspiele ist für den 13. August geföhrt. — Die Turner-Wälder kündigen an, daß die Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss demnächst zum ersten Male in Wien aufgeföhrt werden wird. — Albert Hofmann wird demnächst wieder im Film erscheinen. Er hat die tragende männliche Rolle in dem neuen Film-Festspiel „Briele, die ihn nicht erreichen“ übernommen. Das Manuskript, das nach dem gleichnamigen Roman der Baronin von Heintz verfaßt ist, stammt von Dr. Paul Herzog und Siegfried Philipp. — Der Schauspieler Siegfried Arnold wurde von der Direktion der Oper am Königplatz in Berlin entlassen, weil durch seine Schuld im letzten Augenblick eine Vorstellung ausfallen mußte; er hatte der Direktion mitgeteilt, daß er mit einer Nervenkrankung krank zu Bett liege. In Wirklichkeit war der Künstler aber auf einem Ausflug in Schwaben. Die Frage auf Schadenersatz ist eingeleitet. — Alfred Lohrer, Schauspieler von Franz Schulz, dessen Aufführung am Stuttgarter Schauspielhaus bevorzucht, wurde von Direktor Jarno für keine Wiener Bühnen erworben. — Das Stuttgarter Schauspielhaus (Direktion H. Ch. Gahlon) bezieht Paul Ebenund Johns „Familie Kniff“ mit Volkswang Riser und Paul Bewitt in der Inszenierung von Dr. Karl Böhmberg am 27. Juli zur Aufführung. — Joe May und Dr. Rudolf Eger haben ein Bühnenstück in 12 Akten „Wein Diebstahl“ in ein „Bonobund“ vollendet. — Die beiden Städte Rürnberg und Nürnberg haben bisher ihren Theaterbetrieb gemeinsam geföhrt. Die Theater waren zusammengefaßt als Stadttheater Nürnberg-Nürnberg. Da man aber in Nürnberg seit längerer Zeit mit dieser Anordnung nicht zufrieden ist, plant man das Rürnberg-Theater selbständig zu machen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist dieser Tage erfolgt. Die Stadt Nürnberg hat den Bundes des bayerischen Direktors des Rürnberg-Stadttheaters, Hans Widen, für 80.000 Mark entauft. Als Direktor des Rürnberg-Stadttheaters soll der Oberregisseur des Rürnberg-Stadttheaters Dr. Paul Gröber in Frage kommen. — Die Stadt Gießen hat den die Theaterfrage auch für die nächste Spielzeit dadurch geföhrt,

den „Kollonien“ in Barcelona zu inszenieren. — Prof. Richard Wiederr, der verdienstvolle langjährige Lehrer an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden, ist in München-Wittlich gestorben. Er war bis 1922 Lehrer für Blumenmalerei. — Emil Berlich, der Verwaltungsdirektor der Robert-Bühnen in Berlin, wurde als Direktionsstellvertreter an die dortigen Barnow-Bühnen verpflichtet. — Kapellmeister Hans Reger wurde dem Thalia-Theater in Elberfeld als erster Kapellmeister verpflichtet. — Ein neuer Schwanz „Nehrenwäse“ von Impassoren und Ratzern hatte in der kleinen Goethe-Bühne in Berlin freundlichen Erfolg. — Der von des Schahjahan-Festspielhauses ist farnet vorgeföhren, daß zum 1. August die Proben im neuen Hause stattfinden können. Der Beginn der Festspiele ist für den 13. August geföhrt. — Die Turner-Wälder kündigen an, daß die Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss demnächst zum ersten Male in Wien aufgeföhrt werden wird. — Albert Hofmann wird demnächst wieder im Film erscheinen. Er hat die tragende männliche Rolle in dem neuen Film-Festspiel „Briele, die ihn nicht erreichen“ übernommen. Das Manuskript, das nach dem gleichnamigen Roman der Baronin von Heintz verfaßt ist, stammt von Dr. Paul Herzog und Siegfried Philipp. — Der Schauspieler Siegfried Arnold wurde von der Direktion der Oper am Königplatz in Berlin entlassen, weil durch seine Schuld im letzten Augenblick eine Vorstellung ausfallen mußte; er hatte der Direktion mitgeteilt, daß er mit einer Nervenkrankung krank zu Bett liege. In Wirklichkeit war der Künstler aber auf einem Ausflug in Schwaben. Die Frage auf Schadenersatz ist eingeleitet. — Alfred Lohrer, Schauspieler von Franz Schulz, dessen Aufführung am Stuttgarter Schauspielhaus bevorzucht, wurde von Direktor Jarno für keine Wiener Bühnen erworben. — Das Stuttgarter Schauspielhaus (Direktion H. Ch. Gahlon) bezieht Paul Ebenund Johns „Familie Kniff“ mit Volkswang Riser und Paul Bewitt in der Inszenierung von Dr. Karl Böhmberg am 27. Juli zur Aufführung. — Joe May und Dr. Rudolf Eger haben ein Bühnenstück in 12 Akten „Wein Diebstahl“ in ein „Bonobund“ vollendet. — Die beiden Städte Rürnberg und Nürnberg haben bisher ihren Theaterbetrieb gemeinsam geföhrt. Die Theater waren zusammengefaßt als Stadttheater Nürnberg-Nürnberg. Da man aber in Nürnberg seit längerer Zeit mit dieser Anordnung nicht zufrieden ist, plant man das Rürnberg-Theater selbständig zu machen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist dieser Tage erfolgt. Die Stadt Nürnberg hat den Bundes des bayerischen Direktors des Rürnberg-Stadttheaters, Hans Widen, für 80.000 Mark entauft. Als Direktor des Rürnberg-Stadttheaters soll der Oberregisseur des Rürnberg-Stadttheaters Dr. Paul Gröber in Frage kommen. — Die Stadt Gießen hat den die Theaterfrage auch für die nächste Spielzeit dadurch geföhrt,

Kommunale Chronik

Bürgerausschreibung in Schwellingen

Schwellingen, 28. Juli. Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes fand gestern Abend eine Bürgerausschreibung statt, die von 85 Gemeindevorstandesmitgliedern besucht war. Es fanden 8 Punkte auf der Tagesordnung. Vor Eintritt in die Verhandlungen begrüßte der Vorsitzende das neue Mitglied Heinrich Uelshöffer, der für den ausgeschiedenen G. B. Jahn in das Kollegium eingetreten ist. Der erste Verhandlungsgegenstand war eine Vorlage über die Satzungen der Realschule. Die Satzungen wurden durch die veränderten Verhältnisse, insbesondere durch die Einführung der 7. Klasse, eine Umgestaltung erfahren. Die Vorlage fand einstimmige Annahme. Gleichfalls einstimmig genehmigt wurde der Antrag einer Biese von 743 m zum Preise von 50 A in Quachtmeter. Mit Stimmenmehrheit genehmigt wurden ein Geländeverkauf an der Herzogstraße (Schweinefleischplatz) an Joh. Seltner zum Zwecke der Errichtung eines Kinos sowie der Verkauf des Hauses Poststraße 3 an die Firma Kleinmann & Co. hier. Die Vorlage über den Ankauf an das Gemeindegeldamt Mannheim wird von der Tagesordnung abgesetzt, da eine neue gesetzliche Regelung in Aussicht steht.

Schwerpunkt der Tagesordnung war: Beratung der städt. Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1925. Bürgermeister Göb hielt eine längere Einzelrede. Das neue Steuerverteilungs-Gesetz könne in seiner jetzigen Form den Haushaltsplan über den Haufen werfen. Er kam dann auf die grundlegende Aenderung des bisherigen Grund- und Gewerbesteuerwesens zu sprechen, ferner auf den Rückgang der Gewerbesteuer, auf den Erwerbslosenstand (A. R. 60), auf die Hebung des Fremdenverkehrs, auf die Behebung der Wohnungsnot usw. Schließlich gab der Vorsitzende dem Anlauf von Anträgen der Fraktionen bekannt. In der anschließenden Generaldebatte wies der Sprecher der Bürgerlichen Vereinigung darauf hin, daß der durch die A. R. bewirkende Gehaltswirkung bedingte Steueranstoß in Höhe von 14.000 Mark eine Umlageerhöhung um 40 A zur Folge habe. Nehmer übte Kritik an den hohen Personalausgaben, ferner an dem Vorgehen des Gemeindevorstandes gegenüber der vom Ministerium beanstandeten Besondereinrichtung der Stadt. Man hätte es bei der Einführung des Ministeriums belassen und nicht das Landesrecht anrufen sollen. Der Sprecher des Zentrums wünschte eine stärkere Net der Behandlung des Budgets durch die Ratshausbeamten. Seine Fraktion habe bei Einführung der Besondereinrichtung getarnt, nicht den Vorgesetzten zu übergeben. Jetzt habe das Ministerium eingegriffen. Das Landesrecht dürfe nicht die richtige Entscheidung treffen. Der sozialdemokratische Redner kritisierte gleich den Vorderechnen des Ratshauses, insbesondere der Stadtkasse (und damit seinem eigenen Sobole), den Kampf für ihre Tätigkeit ab. Seine Fraktion sei für Erhöhung der Stadtkasse, weil dafür 40 neue Lampen im Stadthaus angebracht werden. Den Schluss der Generaldebatte bildete eine längere Rede eines Gemeindevorstandesmitglieds. Auch er kritisierte das Verhalten leitender Beamten auf dem Ratshaus, da sie es an der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung fehlen lassen. Er trat für Erhöhung der Eintrittspreise zum Schloßgarten ein, ebenso für Förderung des Wohnungsbaues auf gemeinschaftlicher Grundlage. Am 30. Juli 10 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und die Einzelausschreibung des Haushaltsplans auf Mittwoch Abend verlegt.

Aus dem Lande

Heidelberg Schloßbesuchung

Heidelberg, 28. Juli. Wenn auch drohende Wolken den Himmel verdüsterten und der Wettergott nicht gerade die beste Baime zur Schau trug, so waren doch viele am vergangenen Samstag zur alten Festbesuche geeilt, um der Schloßbesuchung beizumohnen. Eine außerordentlich große Menge umfloss die Ufer des Flusses und zahlreiche kampiongeschmückte Boote belebten seine Fluten. Sie alle warteten auf die Ankunft des Festschiffes, das den Beginn der Besichtigung anzeigen sollte. Endlich verlorbete eine feiernde Kalfete sein Symphonie, alle Augen richteten sich auf einen Punkt im Dunkel: das Schloß. Zwei weitere Kalfeten folgten und im Augenblick erstreckte die alte Schloßruine in glühendem Rot. Die Musik übernahm die Deutschland- und aus unzähligen Reihen erklang über Fluß, Berg und Tal der Klang des Deutschlandliedes. Langsam verließ das Schloß und verlorbete in Dunkelheit. Da ergoß sich ein gewaltiger Feuerregen von den mächtigen Felsen der alten Brücke in die aufstehenden Fluten, während Kalfeten und Feuerorgeln zur Höhe jagten und ihre Sterne und feurigen Blüten in allen Farben entzündeten. Dann kam alles wieder in Dunkelheit zurück, die Boote verloren sich und die Menge stützte zurück in die gottfreundliche Stille. So verging wieder ein Festtag und manchem wird er eine Erinnerung bleiben an die schöne Ruhestadt: Mit-Heidelberg, du Feine! — Wie wir erfahren, dürfen nach Mannheim etwa 10000 Personen befördert werden, nach den übrigen Orten über 4000. Im Sonderzüge wurden einer nach Mannheim, zwei nach Karlsruhe und zwei nach Frankfurt abgefahren.

Schwellingen, 28. Juli. Hauptlehrer Fuchs von hier ist auf eine verhängnisvolle Art um sein Leben gekommen. Mitte des Monats Juli begab er sich, weil mit Magenbeschwerden behaftet, ins Altemannsche Krankenhaus Heidelberg zum Zwecke der ärztlichen Untersuchung. Es wurde ihm dort ein Brei verabreicht, den er auch ab. Auf dem Heimweg mußte er sich erbrechen. Die Uebelkeit nahm darauf zu, daß er nach der Tod eintrat. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Bei der Sektion der Leiche stellte sich heraus, daß hier Fuchs einer bedauerlichen Verwechslung des Breizusatzes zum Opfer gefallen ist. Die dienstliche Untersuchung hatte statt kohlenlaures Natron schwefelsaures Natron dem Brei beigegeben. Der schwer betroffenen Familie werden die allgemeinen Teilnahme zu.

Unterwiesheim bei Bruchsal, 28. Juli. Am Samstag nachmittag erkrankte auf der Straße in Unterwiesheim zwischen dem 20 Jahre alten Heinz Höpflinger u. dem 30 Jahre alten Wolf Frey ein Wortwechsel, in dessen Verlauf auch der jüngere Bruder des Frey mit eingriff. Höpflinger sah sich bedroht und versetzte dem älteren Frey lebensgefährliche Stichwunden in Brust und Arm. Höpflinger, der sich nach der Tat freiwillig der Gendarmerie gestellt hat, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da anscheinend keine Verwechslung vorlag. In beiden Familien besteht schon ein jahrelanger Streit. Vor drei Jahren wurde ein Bruder des Höpflinger erschossen und Frey der Tat verdächtigt.

Karlsruhe, 28. Juli. In der Erziehungsanstalt Scheibenhart, in der Nähe von Karlsruhe, kam es am Sonntag nacht angeblich wegen mangelhafter Verpflegung zu einer regelrechten Revolte der dort untergebrachten weiblichen Fürsorgezöglinge. Die Geschädigten schreit von langer Hand vorbereitet gewesen sein. Sämtliche 70 Mädchen beteiligten sich an dieser schändlichen „Demonstration“. Sie vollführten nicht nur einen Hebelsturm, sondern schlugen in den Zimmern alles kurz und klein. Die Gesellschaft trieb die Sache soweit, daß Gendarmerie requiriert werden mußte, der es in kurzer Zeit gelang, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Trieburg, 29. Juli. Die Unvorsicht der Radfahrer, auf nicht abfallenden Straßen ihr Fahrzeug nach Herzenslust laufen zu lassen, hat hier am Marktplatz zu einem Unfall geführt, der leicht ein hartes Menschenleben gekostet hätte. Ein Hotelbesitzer, der eilig zur Bahn wollte, ließ sein Rad mit etwa 30 Km. dergab laufen und überfuhr am Marktplatz einen zehnjährigen Knaben aus Ludwigshafen, der im Eifer zur Erholung weilte und sich gerade auf einem Ausflug in Trieburg befand. Der Knabe wurde zu Boden geschleudert und kam mit Schürfungen an Kopf und Gliedern davon. Der Radfahrer zog sich ebenfalls Kopfverletzungen zu. Von der Wunde des Sturzes zeugt die Demolierung des Bordsteines des Bahns.

Goldbacher b. Offenburg, 26. Juli. Bei der letzten Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehenskasse wurde beschlossen, die hiesigen Sparvereine mit 10 Prozent aufzuwerten. Die Kasse wurde 1922 gegründet, sobald es sich nur um Sparvereine handeln.

St. Märgen, 26. Juli. Den Haken Jovisberg hat am Mittwoch Abend der 14 J. alte Fortbildungsschüler H. Wolkmann seinen 11 Jahre alten Bruder Albert aus Unachtsamkeit einen tödlichen Schlag beibracht. Die beiden Brüder beschäftigten sich vor dem Hause eines Schuhmachers an einem Scheibenschleifen mit Arbeit. Während eines dem älteren Bruder aus Versehen das Gewehr los. Das Geschloß drang dem jüngeren in den Kopf. Der Getroffene starb nach 3 Stunden.

Waldkirch, 26. Juli. Die neuauftaenommene Arbeiter an Meßingen Berwert haben in den letzten Tagen zur Aufhebung einer reichen Bleicher geführt, die eine gute Ausbeute zu verzeichnen scheint. Es sind in dem vorhandenen Metall auch Silberparten entdeckt worden. Kurze sind 30 Arbeiter bei den Unternehmen einstellt. Der Wald in der Nähe des Bergwerks wird schon seit altersher „Silberwald“ genannt.

Schopphelm, 26. Juli. Gestern Abend wurde der 31 Jahre alte Bandist Albert Weber von Wies, der sich mit seinem Ruberwert auf dem Heimwege von Randen befand, etwa 200 Meter von Stadtmühl auf der Straße tot aufgefunden. Weber hat anscheinend das Gleichgewicht verloren und ist vom Baan gestürzt, denn zwei Meter vom Unfallort Ruberwert sind über seinen Körper hinweggegangen.

Aus der Pfalz

Der Zehnmillionenkredit für die besetzten Gebiete

Ludwigshafen, 29. Juli. In verschiedenen Blättern finden sich Nachrichten über die Verteilung des Zehnmillionenkredits für die besetzten Gebiete, die den Tatsachen nicht entsprechen. Es heißt hier u. a., die 10 Millionen Mark seien bereits vergeben und auf die Pfalz entfielen nur 300 000 Reichsmark. Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, ist die Verteilung der Kredite bis jetzt noch nicht vorgenommen worden. Die Verteilung soll aber beschleunigt werden. Daß auf die Pfalz nur 300 000 Mark entfallen, ist unrichtig. Soweit wir unterrichtet sind, sind für die Pfalz 2 Millionen Mark vorgesehen. Der Kredit für die Pfalz wird über die Bayerische Staatsbank laufen, die die Verteilung in der gleichen Weise wie sonst bei der Pfalz vornehmen wird. Bis jetzt aber haben wir ausdrücklich betont werden muß, die Kredite noch nicht zu laufen begonnen.

Neustadt a. d. Rh., 25. Juli. In der hier stattgefundenen Ausschreibung des Pfälzer Jugendvereins Neustadt wurde der Bau einer Jugendherberge, deren Kosten sich auf 20 000 bis 25 000 Mark belaufen, beschlossen, jedoch mit der Stadt wegen des Bauplatzes ein Vertrag zustande kommen kann, der den von der Dringruppe gebrauchten großen Opfern Rechnung trägt.

Kaiserslautern, 25. Juli. Die Kreisbauernkammer hat im Hinblick darauf, daß die Getreidekassierer jetzt im Reichstag behandelt werden, an die pfälzischen Reichstagsabgeordneten ein Telegramm des Inhalts geschickt, daß sie bei den Beratungen gegen die Gemeindegeldsteuer Stellung nehmen.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 28. Juli. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. S. G. 6). Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kleg. Schöffen: Joseph Striegel, Fabrikarbeiter, und Franz Hölzel, Proturist hier. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Brettle.

Kaufmann Ludwig Kaufmann von hier, Koch August Kraus Kraus aus Weinheim, Logisführer J. H. von hier, Logisführer Walter Girdgowsky aus Eßen, Schlosser August Bähler von hier, sind wegen Vergehens gegen das Republikationsgesetz inhaft. angeklagt.

Am 1. September 1923 durch Verordnung des Reichspräsidenten die Kommunistische Partei Deutschlands verboten wurde, legten viele Mitglieder die Betreibungen der Partei fort, darunter auch die heute Angeklagten, die sich hiermit zu verantworten haben. In dem wicklerartigen sog. „D. D.“ (Debatungsdienst), welchen die Mitglieder im Geheimen zur Aufrechterhaltung und Fortführung der Parteiziele organisierten, waren den Angeklagten verschiedene Funktionen, wie Ueberwachung zweifelhafter Personen, Kontrolle der in den Versammlungen erschienenen Mannschaften, Überwachung der an geheimen Plätzen versteckten Waffenbestände, Beaufsichtigung worden. Kaufmann und J. hatten in ihren Wohnungen große Waffensorgen aufgestellt und in ihrem Koffer befanden sich Granate, Girdgowsky und Bähler mit dem Transport der Sprenggranaten, Pistolen, Revolver und Patronen in die Wohnungen aller Mitglieder der ausgebehalten Kampfgemeinschaft. Viele Mitglieder lebten in großer Beforgnis wegen der zu ihnen gedachten Schutzmaßnahmen und forderten Ueberabholung des gefährlichen Materials. Heute waren die Angeklagten wohl etwas zurückhaltend in ihren Angaben, gaben aber schließlich im allgemeinen doch alles zu, was die Anklage ihnen vorwirft. Sie waren sich insbesondere bewußt, daß am Tage des Vergehens die Waffen und Granaten an die Kampfbereiten ausgeteilt werden sollten. — Der Staatsanwalt hält die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten schweren Straftaten für überfällig und beantragt, angemessene Zuchthausstrafen auszusprechen mit Ausnahme des Girdgowsky, bezuglich dessen ins Ermessen des Gerichts gestellt wird, ob § 7 des Sprengstoffgesetzes vorliegt. Folgendes Urteil wurde erlassen: Kaufmann 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Kraus 1 Jahr Zuchthaus, J. 1 Jahr Gefängnis, Girdgowsky 4 Monate Gefängnis, Bähler 1 Jahr Zuchthaus. Ein Untersuchungsprotokoll werden angeordnet auf die erkannten Strafen: bei Kaufmann 3 Monate, bei Kraus und J. 1 Monat, Girdgowsky 1 Monat 2 Wochen, Bähler 4 Monate. Der Haftbefehl gegen Girdgowsky wird aufgehoben. Die beschlagnahmten Sprengwerkzeuge, Schutzdecken und Patronen werden eingezogen.

Falls die zu Zuchthaus Verurteilten ein Gesuch um gnadenweise Umwandlung ihrer Strafen in Gefängnisstrafen von gleicher Dauer einreichen, wird das Gericht eine solche gnadenweise Umwandlung beim Justizministerium befürworten. — Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger, Dr. Schröder und Walter M.

Ein Separatist zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt

Das Schwurgericht Frankenthal hat heute wiederum mit einem Separatistenarrest zu beschließen. Unter der Anklage des Totschlags stand der 24jährige Metzger Ernst Reuther aus Böhler in Rheinland, der am 3. Februar 1924 den 24jährigen Schneider Herberth in Speyer auf der Nacht erschloß. Reuther, der einen schändlichen Rumour befaßt, machte die same separatische Rede in der Wirt mit und war auch eine Zeit lang in Speyer stationiert. Dort hatte er sich einem anderen Separatisten den erschossenen Herberth, der sich absichtlich über die Separatisten äußerte, abfinden lassen. Herberth machte Herbei einen Pistolenschuß, wobei er von dem Anwesenden durch einen Pistolenschuß getötet wurde. Das Urteil lautet auf 10 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Der Fliegenprozeß in Saarbrücken

Die Urteilsverkündung in der Revisionsverhandlung im Saarbrücker Fliegenprozeß gegen den Hüttenbesitzer Hermann Röchling in Saarbrücken ist am Donnerstag auf den 31. Juli verlegt worden. Die zweite Instanz, das Landgericht in Saarbrücken, begründete bekanntlich auf das Argument, daß das auf Veranlassung der Regierungskommission erlassene polizeiliche Verbot des Fliegens in den Farben schwarz-weiß-rot der gesetzlichen Grundlage entspreche, da die Regierungskommission die in § 23 vorgezeichnete notwendige vorherige Befragung der Bevölkerung bei Einführung dieser Verordnung nicht eingehalten habe. Der Generalschlichter vertrat demgegenüber heute die grundsätzliche Bedeutung und in ihren Folgen außerordentlich weittragende Ansicht, daß der angezogene § 23 des Staatsrechts keine Ausweichmöglichkeit darstelle und daß daher die Verurteilung auf diesen § des Staatsrechts nicht bestehen könne.

Sportliche Rundschau

Erfolge Mannheimer Leichtathleten

Die leichtathletische Abteilung des V. f. R. Mannheim startete am Sonntag, 28. Juli, bei den nationalen leichtathletischen Wettbewerben des V. f. R. Würzburg und errang überraschend 13 erste, 19 zweite, 3 dritte, einen vierten und einen fünften Preis. Ergebnisse: 100 Meter-Lauf. 1. Frey, V. f. R. Mannheim 11,2 Sek.; 2. Deget, Memmania Worms 11,3 Sek.; 3. Ligo, T. u. Sportverein Waldhof 11,7 Sek.

100 Meter-Lauf für Anfänger. 1. Bartholomäi, V. f. R. Mannheim 11,6 Sek.; 2. Kohnert, Memmania Worms 11,9 Sek.; 3. Spachmann, T. u. Sp. B. Waldhof 12,2 Sek.

200 Meter-Lauf offen. 1. Frey, V. f. R. Mannheim 24,2 Sek.; 2. Ligo, T. u. Sp. B. Waldhof 25,3 Sek.

1500 Meter-Lauf offen. 1. Bad, V. f. R. Mannheim 4 Min. 46,8 Sek.; 2. Morgen, V. f. R. Mannheim 4 Min. 47,8 Sek.; 3. Wargenschell, Memmania Worms 4 Min. 48 Sek.

5000 Meter-Lauf offen. 1. Bad, V. f. R. Mannheim 17 Min. 47,8 Sek.; 2. Leh, V. f. R. Mannheim 18 Min. 13,1 Sek.; 3. Ringbaum, Sportverein 98 Dornstadt 190 Meter zurück.

400 Meter-Lauf für Anfänger. 1. Rargenschell, Memmania Worms 53,5 Sek.; 2. Hoyer, V. f. R. Mannheim 60,8 Sek.; 3. Hahn, Memmania Worms 3 Meter zurück.

400 Meter-Lauf offen. 1. Ochsner, Memmania Worms 58,5 Sek.; 2. Karger, Memmania Worms 59,2 Sek.; 3. Fiedler, Sportverein Dornstadt 60 Sek.

200 Meter-Lauf für Anfänger. 1. Kohnert, Memmania Worms 25,4 Sek.; 2. Karger, Sportverein Dornstadt 25,5 Sek.; 3. Rufowitsch, V. f. R. Mannheim 25,7 Sek.

800 Meter-Lauf offen. 1. Schupp, Sportverein 98 Dornstadt 2 Min. 15,8 Sek.; 2. Fild, V. f. R. Mannheim 2 Min. 16,4 Sek.; 3. Vogel, Memmania Worms 2 Min. 17 Sek.

3000 Meter-Lauf. 1. Holz, Sportverein Hemsheim 10 Min. 22 Sek.; 2. Rehl, V. f. R. Mannheim 10 Min. 23 Sek.

Schwedenkaffel (400, 300, 200, 100 Meter). 1. V. f. R. Mannheim 2 Min. 13,2 Sek.; 2. Memmania Worms 20 Meter zurück.

4 mal 100 Meter-Staffel. 1. Memmania Worms 47,2 Sek.; 2. V. f. R. Mannheim 47,3 Sek.; 3. Memmania Worms 49,4 Sek.

10 mal 100 Meter-Staffel quer durch Würzburg. 1. Memmania Worms; 2. V. f. R. Mannheim.

Kugelstoßen für Anfänger. 1. Binding, Memmania Worms 9,76 Meter; 2. Wischa, Memmania Worms 7,95 Meter; 3. Guggenius, V. f. R. Würzburg 7,92 Meter.

Diskuswerfen. 1. Blint, 31,82 Meter; 2. Höber 27 Meter; 3. Fran 24,83 Meter, sämtliche V. f. R. Mannheim.

Speerwerfen. 1. Blint 45,45 Meter; 2. Fran 45,25 Meter; 3. Kermann 43,83 Meter; 4. Höber 38,75 Meter; 5. Morgen 38,65 Meter, sämtliche V. f. R. Mannheim.

Steinbofen. 1. Blint, V. f. R. Mannheim 7,63 Meter; 2. Reil, Fußballverein 1911 Hofheim 7,14 Meter; 3. Höber, V. f. R. Mannheim 6,73 Meter.

Schleuderball. 1. Blint, V. f. R. Mannheim 50 Meter; 2. Reil, Fußballverein 1911 Hofheim 44,25 Meter; 3. Kermann, V. f. R. Mannheim 43,42 Meter.

Hochsprung für Anfänger. 1. Rufowitsch, V. f. R. Mannheim 1,60 Meter durch Los; 2. Kohnert, Memmania Worms 1,50 Meter; 3. Wargenschell, Memmania Worms 1,50 Meter.

Hochsprung offen. 1. Rufowitsch, V. f. R. Mannheim 1,60 Meter; 2. Kohnert, Memmania Worms 1,55 Meter.

Dreikampf für Anfänger. 1. Binding 156 Punkte; 2. Höber 100 Punkte; 3. Wischa 108 Punkte, sämtliche Memmania Worms.

Dreikampf für alle Herren. 1. Blint, V. f. R. Mannheim 54 Punkte; 2. Holz, V. f. R. 1910 Würzburg 71 Punkte; 3. Siegler, V. f. R. 1910 Würzburg 30 Punkte.

Dreikampf offen. 1. Binding, Memmania Worms 162 P.; 2. Höber, V. f. R. Mannheim 131 Punkte; 3. Wischa, Memmania Worms 112 Punkte.

Dresdener Schachturnier

Dresden, 27. Juli. Am Damenturnier wurde in überlegenem Stile Siegerin Frau Dr. Bernhagen-Stochholm. Zweite war Frau Kalmor aus Wien.

Herrenturnier (7. Runde) Die Hängepartie Becker-Rimzowitsch wurde vor Uebernahme von Becker, der einen Käufer gegen 33 Bauern hatte aufgegeben. Heute schloß Rimzowitsch den jungen Reich, Rubinstein Blümich, Bogotjubow Schisch, v. Gottschall verlor gegen Becker und Wagner schloß Grünfeld. Die Partie Kell-Tarrafch wurde in einer für Tarrafch wohl gewonnenen Stellung abgebrochen.

Stand nach der 7. Runde: Bogotjubow und Rimzowitsch 5/2, Wagner 5, Reil 4 + 1 S., Rubinstein 4, Becker 3 1/2, Grünfeld 3 + 1 S., Schisch 3, Tarrafch 2 + 2 S., Blümich 2 1/2, v. Gottschall 2, Reich 0.

Hauptturnier A (8. Runde) Urbach unterlag gegen Orbach, Auszug gegen Schönmann, Rübgen gegen Hilg, Schmitt gegen Müller, Fuchs gegen Frhr. v. Holzhausen. Die Partie Bergmann-Kallhauser ging nach sehr interessantem Kampfe für letzteren verloren.

Stand: Frhr. v. Holzhausen 8, Hilg und Orbach 6, Rübgen 5 1/2, Schönmann und Schmitt 5, Auszug und Müller 3, Bergmann 2 1/2, Urbach 2, Kallhauser und Fuchs 1.

Neues aus aller Welt

Verdächtige Spieserei. In Ybdenbüren bei Oertrich fanden drei Schüler auf der allgeringsten Steinbrücke Tereza Reibelstände von Gerold und Pulder, die sie in Brand setzten. Es entstand eine gewaltige Explosion. Zwei Schüler verbrannten, der dritte wurde schwer verletzt.

Sturz von einem Datturm. In Gersfurt stürzte sich ein 20jähriger Mädchen vom Turm des Domes. Wunderbarerweise kam die Lebensüberbrücke mit einem Oberkörperbruch davon.

Fünf junge Leute ertranken. Der „Gann Kurier“ meldet: Den Gefahren trohend, die die Erde an den zum Leben nicht freigegebenen Stellen bietet, wagen sich täglich zahlreie Personen weit in die Erde hinaus. Dieser Leichtsinn hat auch wieder fünf jungen Menschen das Leben gekostet. Alle fünf, darunter ein junges Mädchen, wurden von der Strömung fortgerissen. Sie ertranken, bevor Hilfe geleistet werden konnte.

Touristenabsturz. Im Wilden Kaiser hat sich abermals ein tödlicher Touristenabsturz ereignet, der dritte seit Oktober in dieser Berggruppe. Das diesmalige Opfer ist General Legner, ein Student aus München. — Im Seeholzergebiet ist Emma Rönigke aus der niederösterreichischen Stadt Werdorf auf der Wofscharte, weil sie nicht angeleitet war, in eine Gletscher-Spalte gestürzt und tot liegen geblieben. Sie befand sich in Gesellschaft dreier Touristen und einer Frau.

Ein falscher Fliegerphotograph. Nicht nur bei Entlastungsaufnahmen kann oft genug der Kameramann Mut und körperliche Gewandtheit beweisen, sondern öfter noch bei dem Kurd in von Aktivistiken. Ein besonderes Hebelstück lieferte jüngst ein hiesiger Flugmechaniker. Eine der Eosell Verantransport betriebene Flugmaschine, die außer dem Führer zwei Passagiere und einen Fliegerphotographen an Bord hatte, der die Stadt Heilbronn aus der Vogelperspektive aufnehmen wollte, stürzte infolge Verlegens des Motors in der Höhe des hiesigen Nationalmuseums in Heilbronn aus 200 Meter ab, wobei das Flugzeug vollkommen zertrümmert wurde, während die vier Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Photograph filmete fallblütig den Absturz bis zum letzten Augenblick. Auf diese Art hätte er, falls die Erde nicht abgefallen wäre, schließlich sogar ein Dokument seines eigenen Todes gefertigt.

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Schutz Zoll oder freie Einfuhr für Kraftfahrzeuge?

Von Dipl.-Ing. Wilfried Springmann, Frankfurt a. Main

Durch 10 Jahre Krieg und Revolution, nicht etwa aus Mangel an tüchtigen Ingenieuren und Kaufleuten ist die deutsche Automobil-Industrie in ihrer Entwicklung gehemmt worden...

Die etwaigen Folgen einer vor kurzem vom deutschen Automobilhändler-Verband an die Reichsregierung gerichteten Eingabe drohen aber die Automobil-Industrie in ihren Bemühungen empfindlich zu stören...

Es muß zugegeben werden, daß der Umstellungsprozeß nicht von heute auf morgen vollzogen werden kann. Es ist aber nicht zu bestreiten, daß sich die Produktion in der Kraftfahrzeug-Industrie seit dem letzten Jahre fast verdoppelt hat...

Unsere Industrie braucht einen angemessenen Zollschutz, um sich für den Kampf auf dem Weltmarkt zu stärken. Von einer Monopolstellung kann keine Rede sein...

ein empfindlicher Schaden, wenn das Absatzgebiet des eigenen Landes mit fremder Ware überflutet würde. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß Deutschland zu seiner Entwicklung Personenfahrzeuge wie Kraftwagen braucht...

Natürlich würde der deutsche Automobilhandel durch die freie Einfuhr ausländischer Waren einen erheblichen Mehrerlös haben, zumal wenn er hohe Zuschläge auf die billigeren Auslandspreise nimmt und trotzdem die Inlandspreise unterbietet...

England hat den Umstellungsprozeß vor einigen Jahren vollzogen. Ihm ist es geglückt, nach Aufhebung der Schutzzölle war der englische Wagen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig...

Wenn man die Fortschritte der deutschen Automobil-Industrie verfolgt, erkennt man, daß diese mächtig aufsteigt. In wenigen Jahren werden uns die Werte eines preiswerten und wettkampffähigen Gebrauchswagens zuführen...

Wie ausgeführt, wäre es ein großer Fehler, wenn die Regierung den Bestrebungen des Deutschen Automobilhändler-Verbandes weitgehend Gehör schenken würde, und nicht zuerst der Großindustrie behilflich wäre...

Stand der Reichsbank vom 23. Juli 1925

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. d. Mts. brachte die dritte Juliswoche der Bank eine weitere Erleichterung ihrer Lage. Die Rückflüsse an Banknoten und Rentenscheinen in die Kassen der Bank beliefen sich auf insgesamt 154,9 Mill. R.M.

Die Zahlungsmittelrückflüsse standen wie in der Vorwoche überwiegend mit Einlagen auf den Konten der öffentlichen Guthaben im Zusammenhang. Am ganzen nahmen die fremden Gelder während der Berichtzeit um 113 auf 578,8 Mill. R.M. zu.

Die gesamte Kapitalanlage zeigt eine Verminderung um 30,5 auf 1710,8 Mill. R.M. Während das Wechselportefeuille um 35,9 auf 1487,6 Mill. abnahm, wurden die ausgeglichenen Lombardkredite um 8,2 auf 21,6 Mill. R.M. erhöht.

Der Goldbestand wurde um 34,3 auf 1103 Mill. R.M. der Bestand an Devisen um 11,4 auf 367,7 Mill. R.M. vermindert. Die Notendeckung verbesserte sich infolgedessen wie auch auf Grund der Umlaufabnahme ansehnlich...

Handelsregister Ludwigschafen

- I. Neu eingetragene Firmen: Kettlinger u. Cie., G. m. b. H. in Haardt, Hauptstraße 127 a. Geschäftsführer: L. Rudolf Kettlinger, Kaufmann, 2. Theobald Kettlinger, Weinhandl., beide in Haardt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. 7. 1925 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Wein.

Jahres-Hauptversammlung des Verbandes Pfälzischer Industrieller

Von unserem M-Mitarbeiter in Neustadt a. d. Haardt erhalten wir über die am Sonntag in Neustadt abgehaltene Sitzung des pfälzischen Industriellen-Verbandes folgenden Bericht:

Am gestrigen Nachmittag wurde unter sehr starker Beteiligung in Neustadt a. d. H. die Jahreshauptversammlung des Verbandes Pfälzischer Industrieller abgehalten. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Verbandes, Fabrikant Hans Marg-Lambrecht. Besondere Bedeutung kam der Ansprache des Regierungspräsidenten der Pfalz, Dr. Mathias W., der die Hoffnung aussprach, daß der Pfälzische Industrie in Zusammenarbeit mit der Regierung ein baldiger Aufstieg beschieden sein wird.

Der Vorsitzende Marg erstattete dann den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er betonte, daß eine innige Zusammenarbeit mit den Behörden und Regierungsstellen angestrebt wurde und wandte sich gegen die Wärfel der Regessteuern, die von einzelnen Gemeinden erhoben werden und die die Industriellen manchmal zur modernen Pfostierung ihrer Straßen zwingen wollen.

Die Reparationen und Transfer auf Grund des Dawes-Gulachtens erstattete Geheimrat Kastei (Geschäftsführer des Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie). Bei dem wichtigen Transfer-Abkommen müsse man unterscheiden zwischen der inneren Aufbringung der deutschen Verpflichtungen und ihrer Übertragung auf das Ausland.

Die Pfälzische Jigarettenfabrik G. m. b. H. in Ludwigschafen a. Rh. Einzelproduktions: Sofia Schumann, geb. Weber, Ehefrau von Richard Schumann in Ludwigschafen a. Rh.

Die Pfälzische Schleif- und Hartstein-Industrie E. Gumbel, G. m. b. H. in Neustadt a. d. H. Gemäß Gesellschaftsvertrag vom 9. Juni 1925 ist das Stammkapital auf 1000 R.M. umgestellt.

Die Rheinische Creditbank Filiale Ludwigschafen a. Rh. in Ludwigschafen a. Rh. zugleich für die Filialen in Frankenthal, Neustadt a. d. H., Bad-Dürkheim, Grünstadt und Speyer. Hauptstiftung in Mannheim. Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Ludwig Janda, Mannheim und Dr. Richard Kahn, Mannheim sind zu ordentlichen Mitgliedern des Vorstandes ernannt.

Friedrich Esch jun. u. Co., Barmen. In der G. B. dieser zum Rheinhandelskongress gehörigen Gesellschaft demängelt die Opposition die Stilllegung des Wertes. Der Aufsichtsratsvorsitzende und der Vorstand teilen mit, daß die Gesellschaft durch diese Stilllegung vor einem noch größeren Verfall bewahrt worden wäre...

Zur Gründung des Grobblechverbandes. Die Gründung des Grobblechverbandes erfolgte auf 5 Jahre. Die Geschäftsleitung übernimmt der Stahlwerksverband als Treuhänder. Der Geschäftsführer des Verbandes muß Vorstandsmitglied des Stahlwerksverbandes sein.

Neueste Handelsnachrichten. -u. New York, 28. Juli. (Spezialabteilung der United Press) Die von dem Bankhaus Dillon Read gemeinsam mit dem Bonander Bankhaus Schroeder erworbenen Aktien von Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft in deutschen Effekten vor. Die erworbenen Aktien dürften auf dem Londoner Markt verkauft werden.

Devisenmarkt. Der europäische Devisenmarkt blieb für die Westbevisen weiterhin unverändert. Der französische Franken, der italienische Lira und der belgische Franken bewegen sich seit 14 Tagen auf der gleichen Basis, hingegen liegen nordische Devisen trotz großer spekulativer Schwankungen fest.

Waren und Märkte. Mannheim, 28. Juli. Bei abgeschwächter Tendenz notierten an der heutigen Börse: Rheinische Creditbank 80, Bad. Anilin 123, Brauerei Sinner 79, Frankonia 58, Bremen-Bestigheimer Zellfabrik 50, Germania-Prinalem 133, Neckarsulmer Fahrzeugbau 79, Zuckerfabrik Frankenthal 71.

Berliner Metallbörsen vom 27. Juli. Preise in Reichsmark für 1 kg. Kupfer 120,77, Zinn 120,77, Nickel 120,77, Silber 120,77, Gold 120,77.

Nürnberg Hopfenmarkt vom 28. Juli. Die Zufuhr zum heutigen Hopfenmarkt betrug 20 Balken. Demgegenüber stand ein Umlauf von 10 Balken bei ruhiger, gedrückter Geschäftslage.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 28. Juli. 1 kg. Gold 2800 G, 2812 B; 1 kg. Silber 95,70-96,20 G, 97,70 B; 1 Gramm Platin 14,65 G, 15,25 B.

Schiffahrt. Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 28. Juli. Das Geschäft war an heutiger Schiffer-Börse ziemlich ruhig. Es wurden bezahlt ab Ruhrort nach Mannheim in Frucht 2,4 und in Tagesmiete 6 Bg.

Table with 2 columns: Station, Date. Rows include Köln, Bonn, Aachen, etc.

Table with 2 columns: Station, Date. Rows include Köln, Bonn, Aachen, etc.

Table with 2 columns: Station, Date. Rows include Köln, Bonn, Aachen, etc.

Derandredr. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Oud. Neue Mannheimer Zeitung. G. m. b. H., Mannheim E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Deume - Uelredaktor: Kurt Richter.

Reichhaltige Möbelausstellung Nagold württemberg. Vom 8.-23. August 50 Speise-, Herren- und Schlafzimmer. Geöffnet von 8-6 Uhr.

